

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

126 // Dezember 2014

Interview // **Zurück zu den Wurzeln – Perspektive einer Rückkehr nach Tibet**

Hauptfocus // **Der Glaube an den Dalai Lama ist ungebrochen**

Politikfocus // **Aussprache im SECO zum Freihandelsabkommen mit China**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



Das Redaktionsteam von tibetfocus freut sich ausserordentlich, in der vorliegenden Ausgabe gleich zwei neue Autorinnen begrüßen zu dürfen. Beide Schweizerinnen, eine mit tibetischen Wurzeln, verstärken ab sofort das Redaktionsteam und beliefern Sie mit spannenden Artikeln.

Für unser Hauptthema «Rückkehr nach Tibet» führte tibetfocus ein Interview mit einer Familie, welche vor einiger Zeit nach Tibet zurückgekehrt ist. Lesen Sie aus erster Hand über die aktuelle Situation in Tibet, die Akklimatisation in der «neuen» Heimat und die alltäglichen Herausforderungen für die Familie. Im Gespräch mit tibetfocus berichtet der Tibeter Namgo Zardo (34), der seit 2003 in der Schweiz lebt, über seine siebenmonatige Reise quer durch das Land. 2011, als Augenzeuge einer der ersten Selbstverbrennungen in Tibet und dadurch als Spion und Terrorist im chinesischen Staatsfernsehen dargestellt, brach er die Reise abrupt ab. Aus vielen Interviews in Zentral- und Osttibet beschreibt er die grossen

Hoffnungen und Erwartungen der jungen Tibeterinnen und Tibeter in ihre Landsleute im Ausland.

Norzin-Lhamo Dotschung sprach mit einem jungen Tibeter, der in der Schweiz aufwuchs und nach dem Gymnasialabschluss mit seiner Familie für vier Wochen Tibet von Lhasa über Shigatse in die Ngari Region und um den Mount Kailash bereiste. Auf die Schlussfrage, ob er sich eine definitive Rückkehr nach Tibet vorstellen könnte, wägt er die Lebensqualität in Tibet gegen jene in der Schweiz ab. tibetfocus bringt eine weitere berührende Facette tibetischer Lebensgeschichten in diese Ausgabe: Lesen Sie als erstmalige Publikation über den neuen Dok-Film «Tibetan Warrior» im Filmfocus!

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre.

Noémie Burger



Inhalt // tibetfocus // 126 // Dezember 2014

1	Titelbild // Rückkehr ins real existierende Paradies
4	Interview // Zurück zu den Wurzeln - Perspektive einer Rückkehr nach Tibet
6	Hauptfocus // Der Glaube an den Dalai Lama ist ungebrochen
8	Interview // Die Rückkehr der Exiltibeter wird in Tibet herbeigesehnt
10	Hauptfocus // Im Exil – Rückkehrrecht und Rückkehrhoffnung
12	GSTF // Freihandelsabkommen Schweiz - VR China, wie weiter? // Rückblick und Fragen an Prof. Dr. h.c. Paolo Bernasconi zur Aussprache im SECO, Bern // Filmabend im Arthouse Kino Lichtspiele Olten // Worte des Präsidenten
16	VTJE // Open Talk mit Tenzing Jigme // Der VTJE präsentiert sich in einem neuen Outfit // Human Rights Situation in Tibet and the Burning Question // VTJE Kinderlager 2014 // VTJE Action Camp trifft auf das chinesische Mondfest in Basel
18	TFOS // Mitglieder Ausflug ins Freilichtmuseum Ballenberg // Statement der Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz
20	Tibetfreunde // Die tibetische Bildungspolitik und das CTE Bhuntar // Namgyal Higher Secondary School, Kathmandu
22	Filmfocus // 6. Tibet-Filmfestival in Zürich // «Tibetan Warrior»
24	Buchbesprechung // Michael Henss
25	Medienfocus // Tibet-Informationen der GSTF
26	Veranstaltungen
28	Agenda // Sektionen der GSTF // Impressum

ལྷོ་བོད་

འདི་གར་མོན་པའི་བར་མེངས་ནང་དུ་བོད་དོན་དམིགས་བཀའ་ཚོགས་རྒྱུ་ནས་དམིགས་གསལ་དགའ་པོའི་མོག་རང་
 རྣམ་བཤོད་མཁན་གཉིས་འོ་སྤོད་ལྷོ་ཚོགས། ཁོང་གཉིས་སུད་མི་ཡིན་ཞིང་གཅིག་ནི་བོད་རིགས་མི་རྒྱུད།
 རྣམ་པ་གཉིས་ཀྱིས་དེང་ནས་བཟུང་ངའོ་ཚོ་མ་སྤྲིག་ཚོགས་རྒྱུ་གི་རྣམ་ལུགས་ཆེ་བ་དང་སློ་མེས་འཁོལ་བའི་
 ཚོམ་མིས་རྣམས་ལ་རྒྱ་བསྐྱོར་ཡོད།
 ཉི་ལའི་དུས་བོད་དུ་ལོག་མཁན་ནང་མི་གཅིག་ལ་ང་ཚོའི་བོད་དོན་དམིགས་བཀའ་ནས་བཅར་འདྲི་ལྷོ་མེངས་པའི་གནས་
 ཚུལ་དང། དེང་དུས་བོད་ཀྱི་གནས་སྐབས། རང་ལུལ་ཉེ་གསར་བར་དེས་ལུལ་ཚ་གྲང་གོ་མས་བ་དང་ཉིན་རེར་འགྲན་
 བསྐྱར་ལས་འགལ་ཁག་ རང་ཀར་སྤྲོག་བ་གནང།
 སུད་མི་ལ་སྤྱི་ལོ་༢༠༠༣ ནས་ད་བར་གནས་སྤོད་བོད་མི་ནས་གོ་རྒྱུ་དེ། ལོ་ན་ ༣༩ ཁོང་གི་རྒྱ་བ་བདུན་རིང་བོད་ལ་
 ལུལ་སློར་སྤོད་པའི་གནས་ཚུལ། སྤྱི་ལོ་ ༢༠༡༡ ནང་བོད་དུ་བོད་མིས་རང་སྤྲིག་དང་པོའི་གྲངས་ཀྱི་དཔང་པོ་ཡིན་ཞིང།
 དེའི་རྗེས་ཀྱིས་ཁོང་སོ་བ་དང་འགྲོ་སྤོད་པ་ཡིན་པར་རྒྱ་ནག་གི་བརྒྱན་འཕྲིན་ནང་བསྐྱར་བས། ཁོང་གིས་སློ་བུར་དུ་འགྲུལ་
 བཞུད་ཞོག་པ་རེད། ཁོང་གིས་དུས་དང་མདོ་ཁས་སུ་བཅར་འདྲི་མང་པོའི་ནང་བོད་གཞིན་ཚོས་ལེ་བ་དང་རེ་སྤྲིག་
 ཆེ་བ་བོད་མི་སྤྱི་སྤོད་རྣམས་ལ་རེད་འདུག།
 རོ་རྒྱུང་རྩོད་འཛིན་ལྷོ་མོས་བོད་གཞིན་གཅིག་དང་སྐད་ཆ་བྱང་ལྷོ་ག། ཁོ་ལོ་སུད་མིར་འཚར་འོངས་དང་བརྒྱ་སྤོད་སློབ་གྲྭ་
 མཐའ་མར་ལ་མ་དང་མཉམ་དུ་བོད་ལ་བདུན་ཟླ་གཞིའི་རིང་གིན། ལྷོ་མ། གཞིས་ཅེ། མངའ་རིའི་ས་ལུལ་དང་གངས་
 ཉི་མིར་སློར་ར་འགྲིམ་འགྲུལ་བྱང་འདུག། མཐའ་མའི་འདྲི་བར་ཁོང་བོད་ལ་ལོག་རྒྱུའི་མེས་ལ་སྤྱད་བ་གང་ཡོད་ཟེར་
 བས། མི་ཚའི་སྤུས་ཀ་བོད་ལས་སུད་མི་ཡིན་པར་ངོས་ལེན་ཡོད་ཅེས་ལལ་འདུག།
 བོད་དོན་དམིགས་བཀའ་ཀྱིས་ད་དུང་ཚོར་ཤེས་སུར་བའི་བོད་ཀྱི་ལོ་རྒྱུས་ལག་པར་མེངས་འདྲིའི་ནང་དུ་བསྐྱོར་ཡོད།
 ཡིག་ཆའི་སྤྲོག་བརྒྱན་གསར་བ་བོད་དམག་ཟེར་བ་མེངས་དང་པོ་ཡིན་པ་དེ་དོན་སྤྲོག་བ་གནང།
 ཚོམ་སྤྲིག་སྤྲན་ཚོགས་ཀྱི་ངོ་ཚབ་ཀྱིས་གཏམ་བཤད་འདི་རྣམས་དགའ་མོས་ཡོད་པ་ལྟ།
 ལྷོ་མི་ ལྷོ་བོད་།

«Tibetan Warrior» - the true story of one man's fight for freedom

Veranstaltungshinweis

An den 50. Solothurner Filmtagen:
Sonntagabend, 25. Januar 2015, 21.00 Uhr, Konzertsaal
Dienstagmorgen, 27. Januar 2015, 09.30 Uhr, Kino Palace

Samstag 7. Februar 2015
 Kino-Vorpremiere im kult.kino Atelier Basel

Sonntag 8. Februar 2015
 Matinee im kult.kino Atelier Basel

Sonntag 8. Februar 2015
 Konzert von Loten Namling mit weiteren Musikern
 im Stadtcasino Basel

Mittwoch 11. Februar 2015, 22.55 Uhr
 Kurzversion als Dok im Schweizer Fernsehen SRF 1

Ab 12. Februar 2015 in den Schweizer Kinos



Aussicht aus dem berühmten Felsenkloster Drag Yerpa, 30 km nordöstlich von Lhasa



Eine Strasse nahe Tingri mit Blick auf den Himalaya

Interview // Zurück zu den Wurzeln – Perspektive einer Rückkehr nach Tibet

Jedes Jahr erreichen viele tibetische Flüchtlinge die Schweiz. Sie haben ihr Land aus politischen oder humanitären Gründen verlassen. Dennoch gibt es auch die umgekehrte Bewegung der Rückkehr nach Tibet. Tibetfocus hatte die Möglichkeit, ein Interview mit einer Rückkehrerin zu führen, die an dieser Stelle aus politischen Gründen nicht namentlich genannt werden möchte.

Von tibetfocus

tibetfocus - Wann und warum begann «Rückkehr nach Tibet» für Sie und Ihre Familie ein Thema zu werden?

Für meinen Mann (Tibeter) war das wohl, seit wir 2005 in die Schweiz kamen, immer ein Thema. Konkreter wurden die Pläne dann, nachdem 2009 unsere Tochter zur Welt kam. Wir wollen die Chance vor allem für sie nutzen, beide Kulturen, Sprachen live mitzubekommen und dies noch vor der ganzen Ausbildung.

Hatten Sie keine Probleme bei der Immigration? Wie lief der Immigrationsprozess ab?

Als Angeheiratete eines chinesischen Staatsbürgers war es einermassen einfach, ein Langzeitvisum zu erhalten, die Registrierung bei der lokalen Polizei verlief problemlos. Allerdings ist jede Visumerneuerung ein kleiner Spiessrutenlauf und ich bin mir sehr

im Klaren darüber, dass meine Tochter und ich als zwei der wenigen Ausländer in dieser Präfektur gut im Auge behalten werden.

Wie sieht ihr Alltag in Tibet aus, womit bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt?

Unser Mehrgenerationenhaus haben wir zusätzlich zum Gasthaus ausgebaut, das nun im zweiten Jahr schon besser läuft. Wenn die Gastzimmer voll sind, sind wir von morgens früh bis abends gut beschäftigt mit kochen, waschen, putzen und Tipps geben. Allerdings ist die Saison kurz, sie dauert über die Sommermonate in den Herbst hinein bis nach den Nationalfeiertagen. Offiziell darf ich mit meinem Visum keine bezahlte Arbeit annehmen (welche es hier auf dem Land auch nicht gäbe). Mein Mann hat in der Schweiz verdientes Geld hier in Land investiert, was sich vorerst mehr lohnt als das Gasthaus.

Wir leben in einem Dorf ohne richtigen Markt oder Läden, das aber an einer Hauptverkehrsachse liegt. Ich verbringe viel Zeit mit Wan-

dern, Velofahren, Umgebung erkunden, Gartenarbeit, Haushalt, Beeren, Yakdung und Holz sammeln; letzten Sommer auch noch damit, bei der Arbeit mit den Yaks und Dris mitzuhelfen. Unsere Tochter ist wissbegierig, sodass wir vor kurzem mit den ersten Heimtschullektionen begonnen haben. Ab und zu ist auch eine Einkaufstour in die Grossstadt nötig, was meist mindestens eine Woche in Anspruch nimmt.

Was hatten Sie für eine Vorstellung Ihres Lebens in Tibet? Hat sie sich bestätigt oder mussten Sie Ihre Ansichten revidieren?

Einige meiner Vorstellungen speziell vom Landleben haben sich nicht bestätigt. So zum Beispiel, dass die Kinder ganz einfach Freunde finden und immer Spielkameraden da sind. Auch sonst ist das Sozialleben etwas eingeschränkter als erwartet, nicht nur der Sprachprobleme wegen.

Die Entwicklung im ganzen Land ist die letzten 15 Jahre unaufhaltsam vorangeschritten, noch schneller als erwartet. Der Bauboom hält an, selbst in den Dörfern; nach den Motorrädern sind nun auch Autos keine Seltenheit mehr und jemanden ohne Mobil- oder Smartphone zu finden, ist eher unwahrscheinlich geworden. Im Grossen und Ganzen wusste ich aber in etwa, was mich erwartet und das Leben hier bietet erstaunlich wenig Überraschungen.

Was unterscheidet Ihr Leben in der Schweiz von Ihrem jetzigen Leben in Tibet?

Es ist ein riesiger Unterschied, in der Schweiz in ein sehr strukturiertes Arbeitsleben eingebunden zu sein, oder hier den grössten Teil des Jahres frei über meine Zeit verfügen zu können. Allerdings fehlen mir meine Freunde sehr, hier kann ich nur über Skype oder E-Mail Kontakt halten. Weiter fehlen gewisse Freizeitbeschäftigungen wie in der Gruppe musizieren, ins Schwimmbad gehen, Kinobesuche, Weiterbildungen; und vor allem auch Kinderangebote wie Spielplätze, Krippen, Aktionen auf Robinsonspielplätzen, in Bibliotheken, Messen etc.

Dafür fängt die Natur vor der Haustür an; in der Schweiz kann ich nur davon träumen, täglich soviel Zeit an der frischen Luft zu verbringen.

Wie würden Sie die politische Situation in Tibet beschreiben?

Glücklicherweise leben wir in einer eher ruhigen, stabilen Region, in der es zu fast keinen Provokationen (wie etwa das Verordnen der Landesfahne, Verbot des eigenen Sprachunterrichts, «Landgrabbing» etc.) und absichtlich schlechter Behandlung durch die Obrigkeiten kommt. Die Menschen scheinen sich einermassen gut mit ihrer Situation arrangiert zu haben und machen das Beste aus dem fortschreitenden Wohlstand.

Die Spannungen sind jedoch in diversen Regionen Tibets unterschiedlich oft zu spüren und der Bauboom sowie das Überrollen

der Städte mit Hanchinesen werden diese Spannungen garantiert nicht lösen. Auch hebt es zumindest nicht mein Sicherheitsgefühl, wenn wie im letzten Jahr ein Krankenauto in polizeilicher Begleitung vorbeifährt oder ganze Armeekonvois vorbeifahren. In solchen Situationen ist meist die Internet- und SMS-Verbindung ausgeschaltet, sodass ich nur Böses ahnen (und später dann lesen) kann.

Aus meiner Sicht das grösste Problem sind allerdings die fehlenden Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten für die TibeterInnen und im Speziellen für die sesshaft gemachten Nomaden. Wovon sollen sie leben? Berufsausbildungen wie eine Lehre gibt es nicht, die besten Schülerinnen und Studenten werden in den Staatsdienst geworben, um sich da in Büros oder bei Sitzungen die Zeit zu vertreiben. Eigeninitiative in Sachen Soziales/Medizin/Bildung/Umweltschutz und sogar Kultur wird des Öfteren als gegen den Staat ausgelegt und deshalb bestraft. Die meisten besseren Jobs und Geschäfte gehen an die Chinesen, Tibeter werden oft nur als Handlanger bei Strassen- und Stromleitungsbau, Märkten etc. angeworben.

Welchen Herausforderungen sehen Sie und Ihre Familie sich im Alltag gegenüber?

Die Sprache ist wohl die am schwierigsten zu bewältigende Herausforderung im Alltag. Die Dialekte sind sehr unterschiedlich und Lehrer, geschweige denn Unterrichtsmaterial für die Lokalsprache nicht zu finden. Unsere Tochter ist zum Glück jung genug und hat innert drei Monaten den lokalen Dialekt erlernt!

Kulturell ist das extreme Clandenken recht Gewöhnungsbedürftig, ansonsten sind die Menschen aber offen und viele neue Einflüsse

und Veränderungen gewohnt. Gewisse westliche Angewohnheiten sind dagegen schwer abzulegen, so zum Beispiel das Thema Littering. Es ist für mich nicht lernbar, den Abfall, der überall entsorgt wird, einfach nicht zu sehen, und die Notwendigkeit von Recycling zu erklären, ist nicht einfach. Politisch kann ich mich nicht betätigen, selbst die Abstimmungsunterlagen für die Schweiz verschwinden oder kommen viel zu spät; allein das Wort «Politik» wird hier vermieden.

Das Schulsystem wird möglicherweise für uns entscheidend für eine Rückkehr in die Schweiz sein – auswendig lernen und wiedergeben versus zum Denken angeregt werden, begreifen und in Frage stellen? Meine Wahl ist klar, doch wir haben noch etwas Zeit, bis unsere Tochter auch mitreden kann.

Welche Zukunft sehen Sie in Tibet für sich und Ihre Familie?

Langfristiges Planen ist hier nicht einfach, das einzig Konstante ist die stete Veränderung, das Tempo rasant. Wenn es uns gelingt, uns im Tourismusgewerbe zu etablieren und die Arbeit Spass macht, kann ich mir gut noch ein paar Jahre hier vorstellen. Dieses Leben ist für mich spannender als ein Büroalltag in der Schweiz. Andere Berufsmöglichkeiten sehe ich aber auf dem Land leider nicht. Schon lange frage ich mich, wie wir mehr in beiden Welten leben könnten, beispielsweise das Sommerhalbjahr in Tibet und das Winterhalbjahr in der Schweiz, doch bis jetzt habe ich noch keine praktikable Lösung gefunden.

Zwei Heimaten zu haben, ist nicht nur einfach.

Herzlichen Dank für das Interview und die Offenheit bei der Beantwortung der Fragen!

Hauptfokus // **Der Glaube an den Dalai Lama ist ungebrochen**

Chimey Nelung, geboren und aufgewachsen im Exil in der Schweiz, schildert im folgenden Interview, wie er die Reise in sein Heimatland erlebt hat. Die Reise führte von Lhasa über Shigatse und die Ngari Region um den Mount Kailash.

Von Norzin-Lhamo Dotschung

Bevor er nach Tibet gereist war, hatte er kein bestimmtes Bild von Tibet im Kopf gehabt. In erster Linie hatte er Tibet vor allem mit der Hauptstadt Lhasa assoziiert. Erst später sollte er erfahren, dass Lhasa gar nicht so «tibetisch» ist, wie er es sich vorgestellt hatte. Sein Vater wollte den Kindern schon immer deren Heimatland zeigen und sie zurück zu ihren Wurzeln führen. Nach dem Maturaabschluss im Jahr 2007 bot sich die Gelegenheit dazu. Deshalb reiste Chimey mit seinen Eltern und der Schwester nach Tibet, wo sie sich während rund vier Wochen aufhielten. Die Familie wurde ab Nepal vom Chimeys Onkel begleitet. Für den Vater und den Onkel war es nicht die erste Reise nach Tibet.

Von Kathmandu aus flogen sie mit dem Flugzeug nach Lhasa. In Lhasa angekommen, fühlte er sich nicht heimisch. Es hatte viele chinesische Touristen, aber auch chinesische Buddhisten. Er berichtet, dass Touristen tibetischer Abstammung für Besichtigungen weniger Eintritt bezahlen mussten. Den genauen Grund dafür kannte er nicht, jedoch war es eine angenehme und positive Neuigkeit. Ausserdem sah er zum ersten Mal in seinem Leben tibetische Muslime. Dieser Anblick war für ihn zunächst ungewohnt. Durch die teilweise hohe Militärpräsenz in den Städten, welcher auch sie unterwegs immer wieder begegnet waren, wirkten die Städte sehr

plastisch. Sie strahlten keine Wärme aus, so dass kein Gefühl der Vertrautheit aufkommen konnte. Auch die grossen Klöster in den Städten Lhasa und Shigatse wirkten leer und verloren. Sie beherrschten erstaunlicherweise nur wenig Mönche im Vergleich zur Grösse der Bauten. Ihm fiel sofort auf, dass die tibetische und die chinesische Bevölkerung nicht harmonisch zusammenleben. Vielmehr spürte er eine gewisse Distanz zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Auf den ersten Blick war erkennbar, dass die Chinesen viel mehr Geschäfte besitzen und im Vergleich zu den Tibetern wirtschaftlich besser gestellt sind. Allgemein stellte er fest, dass die chinesische Regierung die Infrastruktur nur in den Städten und Ortschaften von strategischer Bedeutung modernisiert. Die restlichen Regionen werden einfach sich selbst überlassen.

Auf die Frage, was sich ihm am meisten eingepägt habe, gibt er zur Antwort: «Zu sehen, dass die Landschaft und die Tibeter in Westtibet noch teilweise nichts von der Modernisierung Tibets miterlebt haben.» Es habe ihn einerseits gefreut, dass seine Verwandten viel weniger von den Sorgen des Alltagsstresses eingenommen waren. Gleichzeitig habe man aber auch erkennen können, dass sie vom Profit der umfangreichen chinesischen Investitionen ausgeschlossen würden, da sie in einer für die chinesische Regierung



Tashi Lunpo Shigatse - Verlassene Klöster mehr Attraktion als buddhistische Zentren

noch uninteressanten Region lebten. Dennoch gefalle es ihm in den ländlichen Regionen, wo seine Verwandten wohnen, am besten. Am Beispiel seiner Verwandten habe er beobachten können, wie traditionelle Generationenhaushalte funktionierten.

Im Haus seiner Verwandten leben drei Generationen miteinander. Seine Grosstante ist das Bindeglied der Familie und weist auch die kleinen Kinder zurecht. Mit ihrer friedvollen Art ist es sie, die für Wärme im Haus sorgt. Im Haus seiner Verwandten konnte Chimey sich auch das erste Mal in Tibet heimisch fühlen. Obwohl die Grosstante von den harten Lebensbedingungen und der körperlich schweren Arbeit sehr gezeichnet ist, hat sie das Lachen bis heute nicht verlernt. An ein Ereignis kann er sich besonders gut erinnern. Einmal stiegen sie auf das Dach ihres Hauses, wo er ein Foto von der Grosstante und seinem Vater schoss. Die Kulisse war wunderschön – im Hintergrund konnte man die schneebedeckten Bergspitzen erkennen und im Vordergrund war eine zufriedene alte Dame zu sehen, die trotz fehlender Zähne breit und herzlich lachte.

Familie Nelung hat auf ihrer Tibetreise jedoch nicht nur ihre Verwandten besucht, sondern musste auch diversen Verpflichtungen nachkommen. Da Chimeys Mutter keine näheren Verwandten mehr in Tibet hat, war ihr Besuch in ihrem Heimatdorf mehrheitlich von Angelegenheiten des Schulprojektes eingenommen. Dank dem Schulprojekt, welches von ihrem Vater, also Chimeys Grossvater, vom Exil aus im Heimatdorf Lelung ins Leben gerufen wurde, wird tibetischen Kindern eine adäquate Schulausbildung ermöglicht. Vor Ort wurden deshalb mit den Verantwortlichen und den Lehrern Formalitäten geklärt und Fotos für den Jahresbericht geschossen. In Lelung machte Chimey eine weitere sehr eindrückliche Erfahrung. Als sie den Verwandten «Mani-Riwu» (rot gefärbte Getreidekörner, die vom Dalai Lama gesegnet wurden) mitbrachten, reagierten die Leute so darauf, als hätten sie gerade einen wertvollen Schatz gefunden. Obwohl der Dalai Lama von der chinesischen Regierung als Separatist verteufelt wird, ist der Glaube an ihn nach wie vor ungebrochen.

Chimey berichtet auch, dass Kontrollen und Schikanen zum Alltag der Tibeter gehören – dies selbst in ländlichen Gebieten. Einmal, als sie bei ihren Verwandten waren, seien plötzlich Beamte vorbeigekommen. Anscheinend hatten die anderen Dorfbewohner die Behörden darüber informiert, dass sich Fremde im Dorf aufhalten. Dass sich die Tibeter gegenseitig verraten würden und sich bei den Beamten profilieren wollten, empfand er als «recht krass». Zudem mussten sie am eigenen Leib erfahren, dass sogar tibetische Touristen Opfer der Beamtenwillkür werden können. So mussten sie in Lhasa unnötig lange auf die Bewilligung warten, welche man benötigt, um zum Mount Kailash zu reisen. Es wurde ihnen dafür ermöglicht, ohne chinesischen Guide zu reisen. Einen



Chimey Nelung: «So habe ich mir Lhasa nicht vorgestellt ...»

Guide brauchten sie auch nicht, da der Vater, der Tibet bereits früher bereiste, reiseerfahren und ortskundig war. Zudem hatten sie einen tibetischen Fahrer, der seine Lieblingssongs, gesungen von tibetischen Exilmusikern, die gesamte Reise rauf- und runterspielte.

Wenn er an die Pilgerreise um den Mount Kailash zurückdenkt, erinnert er sich vor allem an drei Dinge. Sie trafen viele junge Knaben im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren, die sehr schnell und alleine auf der Umgehung des Mount Kailash unterwegs waren. Einmal kam er mit einem solchen Jungen kurz ins Gespräch, wobei dieser ihm erklärte, dass sie gegen Entgelt für andere Personen innerhalb eines Tages – statt wie üblicherweise in zwei Tagen – den Mount Kailash umrunden. Die Familie brauchte für dieselbe Strecke zwei Tage Fussmarsch. Auf dem Weg fragte er sich jeweils, wie lange wohl die anderen Pilger benötigen, die auf der gesamten Strecke Niederwerfungen praktizieren. Und schliesslich meinte er, dass er sich nicht an die Leute gewöhnen konnte, die ihnen jeweils entgegengeläufig sind. Diese waren Anhänger der Bön-Religion und umgehen den heiligen Berg in umgekehrter Richtung.

Seiner Meinung nach wird in Tibet von allen Grundrechten die Bewegungsfreiheit am meisten eingeschränkt. Als Reisender spüre man diese Einschränkung am deutlichsten, da man immer wieder Bewilligungen einholen und Checkpoints passieren müsse. Was jedoch nicht auf den ersten Blick ins Auge sticht und erst bei näherer Betrachtung zum Vorschein kommt, ist die Einschränkung der Freiheit des Geistes. Dass der Geist der Tibeter mit der Zeit derart vom chinesischen Gedankengut eingenommen wurde, kam sehr anschaulich zur Geltung, als die Nachbarn der Verwandten den Behörden den «fremden» Besuch meldeten. Aufgewachsen in der Schweiz, kann Chimey diesen Vorfall nicht einfach vergessen. Nachdenklich sagt er: «So etwas setzt sich einem für immer im Gedächtnis fest.» Denunziantentum gehört zum Alltag. Man kann seinen Nachbarn nicht trauen und kann seine Meinung nicht frei äussern, ohne befürchten zu müssen, dass dies irgendwo gemeldet wird. Ebenso kann man keine Gäste beherbergen oder selber irgendwohin gehen, ohne dass nicht unter Verdacht Notiz davon genommen wird. Die chinesische Regierung versucht zudem seit jeher mit allen Mitteln gezielt immer wieder Unruhe unter den Tibetern selbst zu stiften und ebenso die Verbundenheit des tibetischen Volkes zum Dalai Lama zu brechen. Dass ihr dies jedoch bis heute nicht gelungen ist, gibt Hoffnung.

Ob er sich vorstellen kann, eines Tages für immer nach Tibet zurückzukehren? «Zum jetzigen Zeitpunkt nicht», meint er. Aufgrund der gewohnten Abläufe und der vielen Selbstverständlichkeiten des Lebens in der Schweiz würde dies derzeit nicht gehen. Zuerst müsste er wohl seine Vorstellung von den Notwendigkeiten für ein zufriedenes Leben ändern.

Interview // Die Rückkehr der Exiltibeter wird in Tibet herbeigesehnt

Die Präfektur Ngaba im Ostt Tibet war die Heimat von über 60 Tibeter und Tibetern, die den Freitod durch Selbstverbrennung gewählt haben. Tawagongma mit seinen 2000 Einwohnern liegt auch in dieser Präfektur. Es ist das Heimatdorf von Namgo Zardo (34), der seit 2003 in der Schweiz lebt. Seinen Lebensunterhalt verdiente er, wie sein Vater, mit Handel chinesischer Produkte sowie im Geldwechselgeschäft. Als er 2001 seine Chance erkannte, flüchtete er mit zwei Freunden nach Indien. Ihr Wunsch, den Dalai Lama zu treffen und seinen Segen zu erhalten, war der alleinige Antrieb für die Flucht aus Tibet. 2010 kehrte er wieder nach Tibet zurück. Die prekäre Situation, die Namgo Zardo dann in seiner Heimatregion vorfand, veranlasste ihn zu einer Reise quer durch Tibet. Sieben Monate war er unterwegs, um die Situation und das Lebensgefühl der Menschen zu dokumentieren. Als er im März 2011 Augenzeuge einer Selbstverbrennung wurde, musste er wegen dem massiven Polizei- und Militär-Aufgebot, ausgelöst durch diese Verzweiflungstat, wieder aus dem Land flüchten. Seit Namgo Zardo im chinesischen Staatsfernsehen CCTV als Terrorist und Spion des Dalai Lama verschrien wurde, weil er «illegale» Video-Aufzeichnungen und Fotos ausser Landes brachte, weiss er, dass eine erneute Rückkehr unter diesen Umständen nicht mehr möglich ist.

Von Chodar Kone

tibetfocus – Du bist im 2010 wieder nach Tibet zurückgekehrt, was bewog dich dazu und hattest du keine Schwierigkeiten einzureisen?

Namgo Zardo - Bei der Einreise hatte ich zum Glück keine Probleme. Aber die Rückkehr nach Tibet war natürlich mit der Gefahr verbunden verhaftet zu werden, da ich das Land 2001 ohne Genehmigung verlassen hatte. Diese Gefahr ahnend, habe ich vorsorglich meine Wohnung und Arbeitsstelle gekündigt. Die Sehnsucht nach meinen Eltern, die in einem hohen Alter sind, sowie die Sehnsucht nach meinen Verwandten und Freunden waren zu gross.

Du bist zum Glück nicht verhaftet worden, ansonsten hättest du deine Reise quer durch Tibet nicht unternemen können. Die Bewegungsfreiheit ist ziemlich eingeschränkt und mit einem gefälschten chinesischen Pass hast du dich einem grossen Risiko ausgesetzt. Was bewog dich dazu?

Vor 2008 gab es keine Polizei oder Militärs in meinem Dorf, aber nach den Unruhen von 2008 wurden nahezu in jedem Dorf Polizei- oder Militärposten stationiert. In meiner Region wurden gar zwei Militärcamps errichtet. Die ständigen Polizeipatrouillen und ihre Repressionen, die Verzweiflung und Ängste verbreiten, konnte ich vor Ort hautnah erleben. Deshalb wuchs in mir das Bedürfnis, diese Unterdrückung zu dokumentieren. Ich beschloss daher, für diesen Zweck Lhasa, Amdo und Kham zu bereisen, um mit den Einheimischen Interviews zu führen, ihre Situation und ihr Lebensgefühl zu dokumentieren. Ich habe viel gesehen, genug Informationsmaterial zusammengestellt und auch viele Fotos geschossen sowie auch Videoaufnahmen gemacht. Meine tibetischen Kontaktpersonen, die wiederum ihre Beziehungen in den entsprechenden Stellen spielen liessen, haben die nötigen Bewilligungen organisiert, die ich mit nicht wenig Geld kaufen musste.

Wie hat sich damals die Situation der Tibetern und Tibetern in Lhasa von derjenigen in Amdo unterschieden?

Der Unterschied war zu dieser Zeit sehr gross. In Lhasa waren die

Präsenz der chinesischen Polizei und des Militärs erdrückend. Die ganze Stadt ist mit einem dichten Netz von Überwachungskameras überzogen. Die Polizeieinheiten haben Feuerlöscher bei sich um bei Selbstverbrennungen sofort eingreifen zu können. Und traurig war auch, dass sich die jungen Tibeter in Lhasa, im Gegensatz zu Ngaba, im Ausgang auf Chinesisch unterhielten. Auf meine Fragen antworteten sie immer Chinesisch. Ich vermute, weil sie meinen Amdo-Dialekt nicht verstanden haben, wobei der Unterschied zum Lhasa-Dialekt nicht allzu gross ist. Ich hatte aber auch den Eindruck, dass es bei dieser Stadtjugend zum guten Ton gehört, Chinesisch untereinander zu reden.

Konntest du offen mit diesen Jugendlichen reden?

Leider nicht. Sie waren vorsichtig. Um ihr Vertrauen zu gewinnen, habe ich mich immer als Student aus Amdo vorgestellt und behutsam das Gespräch gesucht. Dieser Austausch verlief meist oberflächlich und unpersönlich. Sobald ich das Thema auf die Chinesen lenkte, wechselten sie das Thema. Wahrscheinlich hielten sie mich für einen Spitzel, der für die Behörden diese Szene auskundschaftete. In Lhasa war es ganz schwierig, das Vertrauen der ansässigen Bevölkerung zu gewinnen, was in Amdo und Kham viel einfacher war.

Was kannst du über die Begegnungen mit den Landsleuten in diesen Landesteilen erzählen?

Insgesamt konnte ich über 30 Interviews führen, vorwiegend mit Studenten und Mönchen. Der Wunsch nach Freiheit zog sich durch all diese Gespräche und in dieser Beziehung setzen sie grosse Hoffnungen in den Dalai Lama, in die Exilregierung sowie in die tibetische Exilgemeinschaft. Auch hoffen und pochen sie auf eine baldige Rückkehr des Dalai Lama. Die Zuneigung und der Glaube an ihn hat sich über die Jahre trotz der Repressionen verstärkt und dies vor allem bei den jungen Tibetern. Der drängende Wunsch den Dalai Lama zu sehen ist unglaublich gross, so wie das auch bei mir war. Sie wollen Seine Heiligkeit noch unbedingt erleben, was danach kommt, ist ihnen egal, auch wenn es der Tod wäre.



Namgo Zardo in Ngaba-Stadt, im Hintergrund ein Militärcamp

Wie stehen diese Tibeter zu den modernen Errungenschaften wie Strassen, Spitäler etc., welche die Chinesen neben der Unterdrückung auch ins Land mitbrachten?

Die Angst vor der Überfremdung und Zerstörung der eigenen Kultur überwiegt alles. Meine Eltern sowie all die anderen Tibeter, mit denen ich über das Thema gesprochen habe, weisen darauf hin, dass niemand die Chinesen ins Land gerufen hätte. Im Alltag sehen sie, wie die Rohstoffe Tibets auf Strasse und Schiene abtransportiert werden. Sie wollen den sogenannten Fortschritt für den Preis, den sie dafür bezahlen müssen, nicht haben. Sie verzichten auf Strassen, moderne Häuser und auf die von Peking angeordnete Ansiedlung von Chinesen.

Leben in deinem Dorf chinesische Zivilisten und wie ist das Verhältnis zu ihnen?

Im Dorf Tawagongma leben keine Chinesen. Diese leben praktisch nur in Städten. Grundsätzlich verläuft das Zusammenleben friedlich. Man kennt sich und pflegt guten Kontakt. Mittlerweile lebt eine zweite oder sogar die dritte Generation Chinesen in Tibet. Seit den Unruhen von 2008 ist das Verhältnis eher wieder getrübt. Das ist nicht nur darauf zurückzuführen, dass Chinesen vor den Tibetern Angst haben, sondern dass sie eher den Verdacht durch die Polizei vermeiden wollen, mit den Tibetern zu kollaborieren. Unsere Präfektur grenzt an China: Auch in China selber ist grosses Misstrauen vorhanden. Familienangehörige haben berichtet, dass es in der Stadt Chengdu seit 2008 sehr schwierig sei, als Tibeter ein Hotelzimmer zu mieten. Wer in den Papieren als Tibeter ausgewiesen ist, wird als Terrorist verdächtigt: Die Staatspropaganda lässt grüssen. Diese Erfahrung habe ich leider auch gemacht.

In der Verwaltung arbeiten auch Tibeter. Sind diese allesamt Mitglieder der Partei und auch ideologisch auf der KP-Linie?

In fast allen Bereichen der Verwaltung arbeiten Tibeter und auch bei der Polizei z.B. als Übersetzer. Viele sind Mitglieder der Partei, wobei meiner Einschätzung nach, meist der materiellen Vorteile und nicht der Ideologie wegen.

Wie verhält es sich deiner Einschätzung nach mit den einflussreicheren Tibetern, die sich mit den Besatzern «arrangiert» haben? Wie ist deren Kooperationsbereitschaft zu beurteilen, falls der von der Tibetischen Zentralverwaltung in Dharamsala angestrebte «Mittlere Weg» eines Tages von China akzeptiert würde?



Die Gesichter von zwei Kollegen sind zu ihrer eigenen Sicherheit unkenntlich gemacht.

In Ngaba gibt es viele Tibeter, die Handel treiben und geschäftlich in China unterwegs sind. Und diejenigen, die dadurch wohlhabend wurden, helfen ihren Landsleuten mit Spenden, mit günstigen Darlehen für den Bau von Häusern sowie mit Stipendien. Sie sind Patrioten und wie die meisten Tibeter sehen sie die Chinesen als Besatzer an. Ich bin hundertprozentig überzeugt, dass ihre Kooperation und auch die der höheren tibetischen Kader in der chinesischen Verwaltung mit den Vorstellungen der Tibetischen Zentralverwaltung in Dharamsala im Falle von Ume-Lam (Mittlere Weg) übereinstimmen würden. Für sie ist insgeheim der Dalai Lama die oberste Autorität und somit wären sie auch loyal gegenüber der Tibetischen Zentralverwaltung.

In Ngaba haben am 1. November Schüler gegen die Verdrängung der tibetischen Sprache in der Schule demonstriert, was eine weitere Auflehnung gegen Sinisierungsversuche ist. Wie sieht die Zukunft für diese jungen Tibeter aus?

Die jungen Tibeter engagieren sich mutig gegen diese Form der Sinisierung. Leider schreitet aber die Marginalisierung der tibetischen Sprache immer mehr voran. Dennoch stelle ich fest, dass der Widerstandsgeist bei den jungen Tibetern wächst. Sie sind sehr gut informiert über die Situation in Tibet. In allen Interviews haben sie mich gebeten, dass ich die jungen Tibeter im Ausland auffordern solle, ihre im Ausland zur Verfügung stehenden Möglichkeiten auszuschöpfen. Sie sollten Ausbildungen absolvieren, welche man für den Aufbau eines Landes benötigt. Sie setzen grosse Hoffnungen in den Dalai Lama und in uns Exiltibeter. Sie hoffen auf unsere Rückkehr nach Tibet!

Wie schätzt du die weitere Entwicklung für diese Menschen in Ngaba bzw. in Ostt Tibet ein? Siehst du eine Chance, dass ihre Hoffnungen erfüllt werden?

Nach den erfolglosen Gesprächen zwischen der tibetischen Delegation und der chinesischen Regierung begannen die Selbstverbrennungen. Das Ohnmachtsgefühl und die Aussichtslosigkeit für die Menschen in meiner Region sind derart dominierend, dass sich allein in Ngaba schon über 60 Tibeter selber verbrannt haben. Und dennoch bin ich zuversichtlich, dass sich die Situation für uns Tibeter verbessern wird. Für diese Wende wird weiterhin demonstriert und Widerstand geleistet, worauf mit Verhaftung und Folter reagiert wird. Aber eines Tages, davon bin ich überzeugt, wird der «Mittlere Weg» durch die Tibeter errungen.

Herzlichen Dank für das Interview!



V.l.n.r. Paolo Bernasconi, Yangchen Büchli, Dechen Rabsel, Ulrich Soltermann, Lobsang Gangshontsang, Chodar Kone und Tenzin Yundung vor dem SECO in Bern

Politikfokus // Freihandelsabkommen Schweiz – VR China, wie weiter?

Von Ulrich Soltermann, Präsident GSTF

Das Freihandelsabkommen (FHA) mit China, welches am 1. Juli 2014 in Kraft getreten ist, bringt einerseits die Schweiz in eine Position, um die man sie in der westlichen Welt beneiden dürfte, andererseits klammert dieses FHA jegliche Menschenrechtsfragen, Fragen des Umweltschutzes in einem der wertvollsten Ökosysteme weltweit und die Behandlung von Minoritäten aus. Diese sind wenig griffig, in einer Präambel zum FHA aufgeführt. GSTF hat diese Bedenken und die grosse Enttäuschung in einem direkten Brief an den Bundesrat zum Ausdruck gebracht und um eine Aussprache gebeten.

In seinem Antwortschreiben weist BR Johann Schneider-Ammann darauf hin, dass dieses Freihandelsabkommen zu Fragen und kritischen Einschätzungen Anlass geben kann, dass es aber in allererster Linie ein Wirtschaftsabkommen sei, welches den Zugang für Schweizer Waren- und Dienstleistungsexporte zum grossen und wachstumsstarken chinesischen Markt erleichtern und den Schutz des geistigen Eigentums sowie allgemein die Rechtssicherheit für den Handel mit der VR China erleichtern soll. BR Johann Schneider-Ammann hat der GSTF eine Aussprache mit dem Delegationsleiter in den Verhandlungen mit China, Botschafter Christian Etter, angeboten. Dieses Angebot haben wir genutzt.

Am 25. September 2014 wurden die Vertreter der Tibeterorganisationen GSTF, TGSL, VTJE, TFOS und Ticino Tibet in Bern am Sitz des SECO durch eine hochkarätige Delegation zu einer Aussprache empfangen. Botschafter Christian Etter, Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge, Botschafter Claude Wild, Leiter Abteilung menschliche Sicherheit im EDA, Minister Boris Richard, Stv. Ressortleiter Abteilung Asien und Pazifik im EDA und 4 weitere Vertreter aus den involvierten Departementen standen während fast 2 Stunden Rede und Antwort zu den kritischen Fragen der De-

legation unter der Leitung von Ulrich Soltermann, Präsident GSTF. Botschafter Claude Wild bekräftigte, dass die Schweiz in Bezug auf die Nachhaltigkeit und die Menschenrechte in diesen Fragen wohl das Möglichste erreicht hat. Botschafter Christian Etter unterstrich, dass die Menschenrechte, die Arbeitsrechte sowie Umweltfragen in Form der erwähnten Bestimmungen Bestandteil des Freihandelsabkommens mit China seien. «Es gibt kein anderes Abkommen Chinas, das diese Fragen in vergleichbarer Art und Weise anspricht. So gesehen haben wir sehr viel erreicht», erklärte Botschafter Christian Etter.

Das viel kritisierte Freihandelsabkommen mit der VR China ist nun seit 1. Juli 2014 in Kraft. Für die Tibeterorganisationen rückt nun das Monitoring, d.h. die Überwachung dieses Vertragswerkes ins Zentrum. Wir werden eingeladen, unsere Feststellungen, welche wir als kritisch/negativ beurteilen, im Rahmen der Kontaktgruppe – eines Open Forums –, an welchem sich die Mitglieder der aussenpolitischen Kommission informieren, einzubringen. Zu diesem Zwecke werden wir auch die Vertreter der parlamentarischen Gruppe Tibet sensibilisieren. Die Herren Botschafter Etter und Wild stehen den Tibeterorganisationen zudem auch für zukünftige Fragen und Anliegen im Zusammenhang mit dem FHA mit China jederzeit direkt zur Verfügung.

Fazit: Die zahlreichen Aktivitäten und Interventionen der Tibeterorganisationen im Vorfeld konnten die parlamentarische Akzeptanz dieses FHA nicht verhindern. Indessen andererseits hat er sich in der Aussprache mit den direkt in die Verhandlungen mit den Chinesen involvierten Personen der Bundesverwaltung gezeigt, dass die Anliegen der Tibeter ernst genommen werden und die Verantwortlichen des FHA den Vertretern der Tibeterorganisationen auf Augenhöhe und mit Respekt begegnet sind.

Rückblick und Fragen an Prof. Dr.h.c. Paolo Bernasconi zur Aussprache Freihandelsabkommen im SECO, Bern

Von Chodar Kone

Nach seiner Begrüssung kam Botschafter Christian Etter, Delegierter des Bundesrats für Handelsverträge, schnell und offen zur Sache. Er führte aus, dass die Förderung des Wohlstands sowie die Grundrechte des Individuums auf gleicher Ebene in der Bundesverfassung verankert sind, deshalb könne es nur auf eine philosophische Debatte hinauslaufen, sollten menschenrechtliche Bedenken über das ausgehandelte FHA-Abkommen mit China ins Feld geführt werden.

Eine interessante Aussage, die aufhorchen lässt, zumal diese Aussage an empfindliche Reflexe vom anderen Ende des Kontinents erinnert, welche in ähnlicher Manier von der chinesischen Regierung regelmässig proklamiert wird, wenn aus dem Ausland Kritik am repressiven Umgang mit Bürgerrechten an die grosse Mauer prallt. Die Einschränkung der individuellen Rechte sei gerechtfertigt, wenn dadurch der Wohlstand für die ganze Gesellschaft gesteigert werden könne, halt es dann meistens zurück.

Der offen geäusserte Standpunkt von Botschafter Christian Etter in dieser Debatte ist umso brisanter, da dieser mit Aussagen des ebenfalls anwesenden Botschafters Claude Wild, Leiter Menschliche Sicherheit (EDA; Eidgenössisches Departement für äussere Angelegenheiten), in Verbindung gesetzt und betrachtet werden muss. Demnach sind gemäss aktuellem Informationsstand des EDA die menschenrechtliche Situation in Tibet und die erwiesenermassen arbeitsrechtlichen in der VR China miserabel. Die Bedingungen, welche unter ähnlichen Gesellschaften oder Nationen im Westen als Voraussetzungen gelten, um überhaupt ein solches Abkommen zu diskutieren und in die Wege zu leiten, sind mit China definitiv nicht gegeben.

Die Annäherung von westlichen Regierungen sowohl an das rotchinesische Denken als auch ihre «pragmatische» Anbiederung an die wiederaufgestiegene Wirtschaftsmacht im fernen Osten ist Tatsache. Der Kotau gegenüber dem neuen Kaiserhof im Gewande des Sozialismus chinesischer Prägung im Reich der Mitte ist wieder salonfähig, und wie man uns glauben macht, auch erforderlich. Das ratifizierte Freihandelsabkommen mit China sowie der philosophische Einwurf von Christian Etter sind ein weiterer Beleg für den Ausverkauf von Ethik und Moral im Austausch für mehr Wachstum im Freihandel mit der bald grössten Wirtschaftsmacht der Welt. Diese Zugeständnisse stützen die selbstherrliche Position der chinesischen Regierung in Bezug auf Menschen- und Bürgerrechte in ihrem Land. Eine unterschwellige Angleichung der Wertgefüge von West und Ost ist im Gange: Die Welt wird chinesischer!

tibetfocus - Herr Professor Paolo Bernasconi, in der Aussprache mit der Delegation von Bundesrat Ammann hat Botschafter Christian Etter sein grundsätzliches Recht, keine menschen- und arbeitsrechtliche Bedingungen direkt im FHA zu verklausulieren, mit seinem Verhandlungsmandat begründet, das im Sinne und zum Zwecke der Wohlstandsförderung des schweizerischen Staates gemäss Bundesverfassungsartikel vertreten wurde. Da dieses auf gleicher Stufe wie die Grundrechte verankert ist, können die Postulate in dieser Aussprache nur zu einer philosophischen Debatte führen. Dieser Argumentation folgend, dürften künftig wirtschaftliche Interessen immer über alle ethischen Anliegen



Menschenrechte versus FHA mit China

gestellt werden. Wie ist das im Hinblick auf die weitere Ausgestaltung der schweizerisch-chinesischen Beziehung zu deuten und wann kippt die Europäische Menschenrechtskonvention ganz aus dem schweizerischen Wertgefüge?

Paolo Bernasconi - Bei der nächsten Aussprache werden wir alle zusammen die Präambel der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft feierlich vorlesen, worin das Wort «Solidarität» vorkommt und nicht die Worte «Gleichgültigkeit» und «Egoismus», gleichzeitig mit dem Aufruf: «Gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.» Und noch dazu, dass «die Grundrechte in der ganzen Rechtsordnung zur Geltung kommen müssen» (Art. 35 BV) und «der Kerngehalt der Grundrechte unantastbar ist» (Art. 36 BV). Diese Grundsätze sind sogar auch im Bereich des Kriegswaffenhandels konkretisiert worden. Die Waffenausfuhr der Schweiz muss die Situation im Innern des Bestimmungslandes berücksichtigen, namentlich die Respektierung der Menschenrechte, wie ausdrücklich in der bundesrechtlichen Verordnung über das Kriegsmaterial festgehalten wird (Art. 5 Abs. 1 Bst. b. KMV). Warum nicht im FHA mit China?

Zum Wohlstand gehörte auch, dass sich die Schweizer Bürgerinnen und Bürger nicht über die Opferung von Menschenrechtsklauseln zugunsten ihres materiellen Wohlstandes schämen müssten. Oder darüber dass die Schweiz für andere Staaten ein Beispiel ist, ein FHA ohne Menschenrechts- und Arbeitsrechtsklauseln abschliessen zu können. Zum Wohlstand gehörte auch, dass wir hier in der Schweiz nicht mit Produkten aus China in Kontakt kämen, die in Zwangslagern erzeugt wurden, wo 5 Millionen Leute gefangen gehalten werden, oder aus Fabrikhöhlen oder aus Regionen stammen, wo Menschenrechtsaktivisten gefoltert und eingesperrt werden. Gehört es zum Wohlstand von Schweizer Familien, dass andere leiden müssen, weil ihre Angehörigen in einem Land unterdrückt und gefoltert werden, wo die staatliche Wirtschaft durch ein schweizerisches FHA gefördert wird?

Die Zusage von Christian Etter, Zugang zum FHA-Monitoring zu erhalten, entspricht genau dem Ziel, welches wir uns in unserem Vorbereitungsgespräch für diese Aussprache im SECO-Departement erarbeitet und gesetzt haben. Hand aufs



Herz: Welche konkreten Schritte seitens der offiziellen Schweiz dürfen wir erwarten, sollten Verstösse gegen menschenwürdige Arbeitsbedingungen, bei widerrechtlichen Landnahmen und Eingriffen in die Natur für wirtschaftliche Zwecke aufgedeckt werden?

Es gehört auch zum Wohlstand der in der Schweiz wohnenden und arbeitenden Menschen, eine ausführliche und befriedigende jährliche Berichterstattung des Bundesrates über die getroffenen Massnahmen zu erhalten, die gewährleisten sollen, dass keine Produkte in unser Land eingeführt werden, die in Zusammenhang mit der systematischen ethnischen Säuberung stehen, die in China planmässig gegen das tibetische und uigurische Volk und andere Minderheiten durchgeführt wird.

Können Sie diesem Abkommen auch etwas Positives abgewinnen? Sehen Sie auch Chancen, dass dadurch Kanäle geschaffen werden, welche China nicht nur mit Finanz-Knowhow, Maschinen und Schokolade beliefern, sondern auch demokratische Impulse senden und somit Einfluss nehmen auf die gesellschaftlichen Standards und Ansprüche der chinesischen Bürger an ihren Staat?

Im nächsten Geschäftsbericht des Bundesrates werden wir mit Interesse lesen, wie viele Kongresse, Seminare und Kurse die Schweiz in China zur Abschaffung der Zwangsarbeitslager, zum Schutz der Völkerminderheiten und deren Freiheiten und Menschenwürde organisiert und gefördert hat. Bis jetzt hat man nur von einigen Begegnungen gehört und gelesen, während derer

jedoch ausschliesslich über das Thema der Abschaffung der Todesstrafe diskutiert wurde, um sorgfältig zu vermeiden, die chinesische Regierung durch das Ansprechen solcher wichtiger Themen zu brüskieren.

Dazu noch ein paar kleine Vorschläge für die nächsten chinesisch-schweizerischen Seminare:

a) Gemäss einem Bericht von Amnesty International hat die staatliche chinesische Industrie die Leaderposition eingenommen bezüglich der massenhaften Produktion und Ausfuhr von Folterwerkzeugen wie elektrische Stöcke, Verhörnahmestühle mit Handschellen und dergleichen – insbesondere in Staaten unter diktatorischer Herrschaft in Afrika und in Asien. 2013 exportierte das staatliche Unternehmen Chinas, Xingxing, solche Produkte nach Afrika für einen Umsatz von 100 Millionen USD. Was sind die konkreten Schritte, um diese Produktion einzudämmen?

b) Wie weit steht man mit der Ausführung des Beschlusses vom Chinesischen Zentralkomitee betreffend der Abschaffung von Zwangsarbeitslagern, die im November 2013 angekündigt wurde, um sich abzusichern, dass das Lagersystem – wo immer noch ungefähr 5 Millionen meist politische Häftlinge unter unmenschlichsten Zuständen arbeiten müssen – nicht unter einem anderen Namen weitergeführt wird? (Siehe Harry Wu/Cole Goodrich, A Jail by Any Other Name: Labor Camp Abolition in the Context of Arbitrary Detention in China, December 2013, sowie andere Veröffentlichungen der Laogai Research Foundation).



v.l.n.r.: Pema Sonam, Jacqueline Arnold und Herr Schmid vom Kino Lichtspiele, Dolma Knell, Christina Ackermann

Filmabend im Arthouse Kino Lichtspiele Olten

Von Dorothee Soltermann

Am 16. September 2014 führte die Sektion Mittelland zum zweiten Mal einen Kinoabend zum Thema Tibet durch. Gezeigt wurde als Erstes der Film «Tigernase». Anschliessend an die Vorführung gab der anwesende Regisseur Auskunft zum Entstehen des Films und beantwortete Fragen aus dem Publikum.

In der Pause konnte sich das Publikum mit wunderbar duftenden und schmeckenden Mimos verpflegen. Diese wurden von Tibetern aus der Umgebung von Olten gekocht und fanden reissenden Absatz.

Nach der Pause wurde der Film «Escape from Tibet» gezeigt. Ein sichtlich nachdenkliches Publikum verliess anschliessend das Kino.

Der Anlass war ein voller Erfolg. Wir waren überwältigt vom grossen Andrang des Publikums und nutzten die Gelegenheit, die Besucher über die GSTF und deren Wirken zu informieren und versorgten alle Besucher mit einem Exemplar des tibetfocus und einem GSTF Flyer mit Beitrittsformular. Ermutigt vom Erfolg dieses Anlasses werden wir in zwei Jahren wieder versuchen einen Tibet-Abend im Kino Lichtspiele zu organisieren.

Asyl: Menschen, deren Freiheit und Leben bedroht sind, können nicht kontingentiert werden!

Von Ulrich Soltermann, Präsident GSTF

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Asyl- und Ausländerthematik sind nach der Abstimmung über die Einwanderungsinitiative (MEI) vom 9. Februar 2014 in der Schweiz ein sehr polarisierendes und emotionales Thema. Es wird Beschränkung und Kontingentierung gefordert, als könnte man Personen, bei denen eine Verletzung ihres Rechtes auf Leben, auf Freiheit, auf Unversehrtheit des Körpers vorliegt oder die staatlich verfolgt werden, respektive denen dies nach der Rückkehr in ihr Heimatland droht, kontingentieren.

Flüchtlings- und Asylpolitik lässt sich im Gegensatz zur Einwanderungspolitik nicht machen, ohne von menschenrechtlicher Argumentation abzukommen. Durch Einschränkung der Zuwanderung und das Fehlen anderer legaler Einwanderungsmöglichkeiten nehmen immer mehr Menschen zum Anlass, das verbliebene Schlupfloch, nämlich das Asylrecht, zur Erlangung einer Aufenthaltsgenehmigung zu nutzen.

Staatliche Stellen müssen deshalb mit möglichst geeigneten Massnahmen und mit fundierten Kenntnissen der Situation in den Herkunftsländern versuchen, diese anspruchsvollen Herausforderungen zu bewältigen und echte Asylbewerber von Arbeits- Sozial- oder Bildungsimmigranten zu unterscheiden.

Könnte es vielleicht aufgrund der äusserst anspruchsvollen und belastenden Aufgabe sein, dass die moralische Einstellung der



Mitarbeiter des BFM bestimmt, welche Argumente und Beweise oder welche Details in den Interviews sie zu akzeptieren bereit sind? Schenken sie vielleicht einer gewissen Aussage, einem Argument oder einer dialektischen Nuance in der Sprache eines tibetischen Asylsuchenden keinen Glauben, während andererseits Beweise oder Erfahrungen und genauere Kenntnisse für das Gegenteil sprechen?

Beim Thema Migration polarisieren die ethischen Vorlieben und jedes Lager neigt dazu, nur jene Argumente und Fakten anzunehmen, welche das eigene Vorurteil untermauern. Mit anderen Worten, Asylentscheide stehen und fallen offensichtlich mit den Personen des BFM, welche den einzelnen Fall bearbeiten.

Beim Durchlesen von Interviewprotokollen und Entscheiden des BFM gewinnt man zunehmend den Eindruck, dass sich die Interviewer unter zeitlichem Druck der grossen Anstrengung leicht entziehen, wichtige Fakten möglichst objektiv, unvoreingenommen und kritisch zu hinterfragen und letztendlich zu gewichten. Stattdessen scheinen sie – unter dem Druck der Folgen der MEI – immer häufiger vorschnelle Urteile zu fällen. Der eigentliche Asylgedanke bleibt Worthülse, während zumindest jedoch die geforderte Quote erfüllt werden muss.



Gefrorenes Herz bei Asylsuchenden aus Tibet



Open Talk mit Tenzing Jigme, Präsident Tibetan Youth Congress



Die Präsidenten des VTJE und TYC. Links: Tenzin Dechen Yundung, Rechts: Tenzing Jigme

Von Jigmi Losinger

Am fünften November ergriffen über 40 VTJE Mitglieder und Mitglieder anderer Tibet-Organisationen die Chance, den Präsidenten des Tibetan Youth Congress (TYC), der grössten tibetischen NGO, im Rahmen eines Open Talks kennen zu lernen. Tenzing Jigme sprach unter anderem über die Schwierigkeiten, mit denen der TYC heutzutage konfrontiert ist und über die tibetische Freiheitsbewegung im Allgemeinen. Im zweiten Teil des Abends fand eine lebhaft diskutierte Diskussion statt. Themen wie die Aktivität des Vereins in Tibet, violence vs. nonviolence und Rangzen vs. Umelam standen im Mittelpunkt.

Das Publikum hatte die Gelegenheit, Neuigkeiten und Einblicke vom Präsidenten der grössten Tibetischen Organisation zu gewinnen. TYC spielt eine Schlüsselrolle in der Freiheitsbewegung im Exil, sowie auch in Tibet selber. Zum Abschluss sagte er: «Die Freiheit ist unser Recht! Wir dürfen niemals die Hoffnung verlieren und müssen jede Chance packen, die sich uns bietet.»

Der VTJE präsentiert sich in einem neuen Outfit

Von Jigmi Losinger

Seit dem Frühjahr tritt der VTJE unter «www.vtje.org» mit einer neuen Website auf. Die bisherige Homepage wurde vollständig überarbeitet und neu gestaltet. Von nun an stehen Ihnen aktuelle Informationen zu Aktionen und Kampagnen des Vereins, alle vereinspezifischen Neuigkeiten und vor allem Ausblicke auf bevorstehende Veranstaltungen auf Knopfdruck zur Verfügung. Auf dem Kalender ist eine erlesene Auswahl an Tibet-relevanten Veranstaltungen zu finden.

Die Website ist auf allen Geräten, sowie in Deutsch und Englisch abrufbar. Eine Erweiterung in tibetischer Sprache ist in Planung.

Folgen Sie uns: Homepage: «www.vtje.org», Facebook: «Tibetan Youth Association in Europe», Twitter: «@vtje_tyae», Youtube: «VTJE_TYAE», Instagram: «vtje_tyae».

Human Rights Situation in Tibet and the Burning Question

Von Jigmi Losinger

Am 20. September 2014 wurde in Zürich in einer Veranstaltung, mitorganisiert von der GSTF, die aktuelle Menschenrechtssituation in Tibet thematisiert. Als Gastreferentin war an diesem Tag die Direktorin des Tibetan Centre for Human Rights and Democracy (TCHRD), Tsering Tsomo la, anwesend. Das TCHRD wurde 1996 in Dharamsala gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, die Menschenrechte in Tibet zu schützen und die Prinzipien der Demokratie der tibetischen Exilgemeinschaft näherzubringen. Den ca. 80 Besuchern bot sich die seltene Gelegenheit, Tsering Tsomo la persönlich kennenzulernen und in einer offenen Runde auch Fragen zu stellen. Unter anderem wurde dem Publikum ein Einblick in die Arbeitsweise des TCHRD gewährt und die menschenrechtliche Lage in Tibet tiefer beleuchtet. Im Anschluss berichtete Namgo Zardo von den ergreifenden Erlebnissen während seiner Tibetreise. Er hat eine der ersten Selbstverbrennungen aus nächster Nähe erlebt und wurde somit zum Augenzeugen. Dass er hier sass und

seine Geschichte erzählen konnte, brachte einem die Realität des Geschehens ernüchternd nahe.

Ausserdem wurde an dieser Veranstaltung der eindrückliche und sehr emotionale Film «Through Flesh and Bones: Stories of Torture and Survival in Tibet», produziert durch den TCHRD, das erste Mal in Europa ausgestrahlt. Die Traurigkeit dieses Filmes liess sich in den feuchten Augen der Zuschauer erkennen. Eine Ausstellung des «Tibet Museums» in Dharamsala mit vielen Hintergrundinformationen zum Thema «The Burning Question: Why are Tibetans turning into Self-immolations?» begleitete die Veranstaltung.

Ein sehr gelungener Abend endete. Die prekäre Situation in Tibet konnte den Besuchern aus verschiedenen Perspektiven aufgezeigt werden.

VTJE Kinderlager 2014 in Elm, GL

Von Namtso Reichlin

Seit über 30 Jahren organisiert der VTJE in den Herbstferien ein Lager für tibetische Kinder zwischen 8 und 13 Jahren. Das diesjährige Kinderlager startete mit dem Lhasa Express in Richtung des tibetischen Hochgebirges. Kräftige Sherpas nahmen den Kindern beim Aufstieg zu Fuss das schwere Gepäck ab. Auf 1500 m ü. M. erreichten 45 Kinder und ihre 15 Leiter ihr neues Zuhause für die kommende Woche. Aus allen drei Provinzen, Ü-Tsang, Kham und Amdo sind sie hergekommen und erkundeten gemeinsam die Berglandschaft, trotzten jedem Wetter und entdeckten heilige Seen. Zwischendurch wurden spannende Geschichten über die Klöster in Ü-Tsang, die Berge in Kham oder die Flüsse in Amdo erzählt. Die Kids konnten in dieser Zeit selbst fühlen, hören, riechen und probieren, welche Vielfalt die tibetische Kultur zu bieten hat. Auf ihrer Reise begegneten sie sogar einem weisen Rinpoche, der



ihnen den Buddhismus näher brachte. Zum Dank bekochten sie ihn mit köstlichen hausgemachten Momos. Eine abenteuerliche Woche verging wie im Flug und alle kehrten um tausend schöne Erinnerungen reicher wieder zu ihren Familien zurück.

VTJE Action Camp trifft auf das chinesische Mondfest in Basel



Von Jigmi Losinger

Immer wieder kann der VTJE durch gute Medienarbeit und spektakuläre Aktionen auf den prekären Zustand in Tibet hinweisen. Dieses Wissen wird im Rahmen des jährlich stattfindenden «VTJE-Action Camp» weitergegeben und verfeinert. Während eines dreitägigen Intensivtrainings wird gelernt, wie man seine Fähigkeiten optimal für die tibetische Freiheitsbewegung einsetzen kann. Dieses Jahr wurde es in den Höhen des Hoch-Ybrigs veranstaltet und fand zeitlich eine Woche vor dem Chinesischen Nationalfeiertag,

dem sogenannten Mondfest, statt. Das Mondfest wird jedes Jahr im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Basel und Shanghai auf dem Basler Münsterplatz gefeiert. Zusammen mit der chinesischen Botschafterin und dem Basler Stadtpräsidenten wird der Basler Bevölkerung die chinesische Kultur näher gebracht.

Das Mondfest wurde zu einer idealen Plattform erklärt, um auf die Unterdrückung der tibetischen Kultur hinzuweisen, weshalb die Teilnehmer während den Workshops konkret auf das bevorstehende Mondfest vorbereitet wurden. Mit dem Wissen von erfahrenen Aktivisten fanden Workshops wie Medienkommunikation, Planung und Koordination von Aktionen, Strategie, Non-Violence Training, Blockaden, Klettertraining, Umgang mit der Polizei und Sicherheitskräften, Herstellen von Materialien und weitere Workshops statt. Das Action Camp war ein voller Erfolg und bereitete allen Teilnehmern grossen Spass. Eine Woche später trafen sich die Teilnehmer und Workshopleiter in Basel wieder. Das Ziel war es, einen friedlichen Protest durchzuführen und interessierte Gäste auf die systematische Ausmerzung der tibetischen Kultur aufmerksam zu machen. Obschon der Protest sehr friedlich und in keiner Weise störend verlief, rangen private chinesische Sicherheitskräfte einige Demonstranten nieder, nahmen ihnen die Flaggen und Fahnen weg und raubten ihnen somit das Recht auf eine freie Meinungsäusserung. Die Reaktion der chinesischen Sicherheitskräfte löste ein grosses mediales Echo aus und stand sinnbildlich dafür, dass im Rahmen der Städtepartnerschaft chinesische Handhabungsweisen den schweizerischen übergeordnet sind. Stadtpräsident sowie Veranstalter sahen sich anschliessend in Erklärungsnot.

Als eine Folge dieser Aktion beschloss die Basler Regierung, am nächsten Mondfest enger mit der Basler Polizei zusammen zu arbeiten.



Ausblick

Infoveranstaltung VTJE, Gründung Sektion Basel, 21. Dezember 2014

Vorbereitungskurs für die Unterweisung des Dalai Lamas, 17. Januar 2015
Weitere Informationen folgen noch.





Eindrücke aus dem Unterricht der Studierenden am Centre for Teacher Education Bhuntar

Die tibetische Bildungspolitik und das Centre for Teacher Education Bhuntar

Dank einer grossen Spende konnte der Verein Tibetfreunde dieses Jahr ein Studienjahr für 20 Studierende mit 18 000 Franken finanzieren, die am Centre for Teacher Education Bhuntar (CTE) ihre Lehrerausbildung machen. Aus diesem Grund möchten wir Ihnen das CTE genauer vorzustellen.

Das Centre for Teacher Education Bhuntar (CTE) wurde 2012 vom Department of Education der tibetischen Regierung-im-Exil gegründet. Bhuntar liegt etwa 90 Kilometer südöstlich von Dharamsala entfernt. Um die Bedeutung des CTE deutlich zu machen, ist es sinnvoll, hier kurz auf die Bildungspolitik der tibetischen Regierung-im-Exil einzugehen.

Von Kerstin A. Paul

Bildungspolitik – der Hintergrund

Der Kashag (die Exekutive der tibetischen Regierung-im-Exil) hat seit 1997 umfassende Richtlinien für eine tibetische Bildungspolitik verfasst, die seit 2005 umgesetzt werden.

Ziel der tibetischen Bildungspolitik ist, die tibetische Kultur und Tradition zu bewahren und zu fördern, ebenso für eine universale Verantwortung einzutreten sowie eine gewaltfreie und mitfühlende Gesellschaft zu formen (Art. B 3.4; engl. Übers. der Richtlinien siehe <http://shering.org/wp-content/uploads/2013/01/Basic-Education-Policy.pdf>).

Um diese Ziele zu erreichen, soll jeder Einzelne in der Entwicklung und Verinnerlichung von vier Qualitäten gefördert werden: Freiheit, Selbstlosigkeit, Bewahrung sowie Erneuerung der Tradition.

In der tibetischen Bildungspolitik steht die traditionelle Erziehung, die in der tibetischen Kultur und Religion wurzelt, im Mittelpunkt. Sie wird jedoch mit moderner Erziehung, die auf einer wissenschaftlichen Grundlage beruht – und die ebenfalls als wichtiger Bestandteil angesehen wird – verbunden.

Da die Zukunft einer Gesellschaft von der Qualität der Bildung abhängt, sind Lehrer die wichtigsten Personen in der Gesellschaft. Die Ausbildung von Lehrkräften soll daher besonders gefördert werden.

Lehrerausbildung in Bhuntar

Die neu formulierte Bildungspolitik, die der Bildung in der Gesellschaft eine stabile Grundlage verleihen soll, hat zur Folge, dass erstens für deren Umsetzung mehr Lehrer gebraucht werden, und

zweitens mehr Lehrer benötigt werden, die bereits gemäss den neuen Richtlinien ausgebildet sind.

Bisher gab es zwei Ausbildungsstätten für Lehrer im tibetischen Bildungssystem. Diese beiden, das College of Higher Tibetan Studies und das TCV Teachers Training Centre, sind darauf ausgerichtet, Lehrer der tibetischen Sprache für die Grund- und die Mittelschule auszubilden. Es werden jedoch nun mehr Lehrer benötigt, die Fächer wie Mathematik und Sozial- und Naturwissenschaften oberhalb der Grundschule unterrichten können.

Das CTE bietet daher seit seiner Gründung eine vierjährige Ausbildung Bachelor of Science und Bachelor of Arts jeweils mit dem Zusatz Bachelor of Education an (B. Sc. B. Ed. bzw. B. A. B. Ed.), sowie eine einjährige Ausbildung B. Ed. (die voraussetzt, dass die Studierenden bereits ein Bachelor- oder Masterstudium absolviert haben). Der Bachelor of Education betrifft die Lehrerausbildung für die 6. bis 10. Klasse. Es gibt bisher erst wenige Institutionen in Indien, die diese Kombination anbieten.

Zusätzlich zu diesen Abschlüssen soll das CTE auch Seminare für bereits unterrichtende Lehrer anbieten können: zum Zwecke der professionellen Weiterbildung, zu Themenbereichen wie etwa die Bildungspolitik, innovative Unterrichtsmethoden oder die tibetische Sprache.

Momentan hat das CTE 91 Studierende, 57 Frauen und 34 Männer. Es wird durch den Tibetan Children Education and Welfare Fund geführt, ist dem Department of Education unterstellt und bildet einen Zweig der Central University of Tibetan Studies in Varanasi (siehe auch www.ctebhuntar.org).

Patenschaften

Tsering Yangzom



Tsering Yangzom wurde am 15.10.1999 geboren und ist 15 Jahre alt. Sie hat insgesamt fünf Geschwister. Drei Schwestern im Alter von 25, 22 und 19 sowie zwei Brüder im Alter von 16 und 14.

Ihre Eltern betreiben ein kleines Restaurant. Ihre Mutter, Choe-don, ist 50 Jahre alt, führt den Haushalt für die achtköpfige Familie und pflegt die Grossmutter. Ihr Vater, Lobsang Yarphel, ist 46 Jahre alt und führt das kleine Restaurant.

Das Einkommen reicht nicht aus, um für alle Kinder das Schulgeld zu bezahlen. Daher ist eine finanzielle Unterstützung sehr willkommen.

Dechen Wangmo



Dechen Wangmo wurde am 31. Juli 1998 in Bajura, Humla (Nepal) geboren. Sie hat zwei Schwestern und einen Bruder. Ihre ältere Schwester besucht die zehnte Klasse, ihre jüngere Schwester die sechste Klasse. Ihr

jüngerer Bruder besucht die vierte Klasse. Dechen Wangmo selbst geht in die achte Klasse der Namgyal Higher Secondary School in Kathmandu, Nepal.

Ihr Vater, Balbir Singh Gurung, ist 50 Jahre alt und betreibt eine kleine Landwirtschaft. Ihre Mutter, Basanti Gurung, ist 46 Jahre alt und Hausfrau.

Der Verdienst der Familie reicht nicht aus, um das Schulgeld zu bezahlen, weshalb eine Patin oder ein Pate dringend gesucht wird.

Tenzin Choekyi



Tenzin Choekyi wurde am 21. September 1997 im Jampaling Tibetan Refugee Camp geboren. Sie hat insgesamt sechs Geschwister. Ihre älteren Schwestern leben bei ihren Ehemännern und ihren Familien. Ihre bei-

den Brüder leben in Neu-Dehli und Dharamsala mit ihren Familien und betreiben kleine Geschäfte. Ihr jüngster Bruder lebt in Kathmandu. Er kümmert sich um seine Eltern und seine jüngste Schwester, Tenzin Choekyi, wenn sie in ihren Ferien zu Hause ist. Ihr Vater ist Herzpatient und arbeitslos und ihre Mutter hat zuhause eine kleine Landwirtschaft, welche sie unterhält.

Tenzin Choekyi besucht derzeit die elfte Klasse in der Namgyal Higher Secondary School. Wer möchte eine Patenschaft für diese junge Frau übernehmen?

Wenn Sie sich für eine dieser Patenschaften interessieren oder die Schule mit einer Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Sandra Schröder (Tel. 079 475 85 09, sandra.schroeder@gmx.ch). Sie erteilt Ihnen gerne weitere Auskunft. Die Patenschaft beträgt SFr. 480.– pro Jahr.

Ihr Patenschaftsbeitrag oder ihre Spende geht vollumfänglich an die Namgyal Higher Secondary School. Unsere Verwaltungskosten sind gering, da die Vorstandsmitglieder und die Patenschaftsbetreuerinnen unentgeltlich arbeiten. Besuchen Sie unsere Homepage www.tibetfreunde.ch



Namgyal Higher Secondary School, Kathmandu

Von Sandra Schröder

Die Namgyal Higher Secondary School Kathmandu (Nepal) ist eine gemeinnützige Schule und wurde 1988 gegründet. Diese Schule ist ein vollwertiges Internat und erfüllt die höheren sekundären Bildungsbedürfnisse der tibetischen Flüchtlinge und der nepalesischen Kinder. Die Schule hat sich auf die Fahne geschrieben, die Kinder in ganzheitlicher Bildung zu unterrichten. Das bedeutet, dass sowohl das reiche tibetische Kulturerbe und seine spirituellen Traditionen als auch moderne Fächer mit wissenschaftlicher Grundlage vermittelt werden. Die Kinder stammen etwa je zur Hälfte aus Nepal und Tibet und sind zwischen 12 und 20 Jahre alt. Insgesamt hat die Schule zwischen 360 und 450 Schüler.

Sie werden unter anderem in Englisch, Nepalesisch, Tibetisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Informatik, Tibetischer Tanz und Musik unterrichtet.

Da die Schüler oft weit weg von der Schule zu Hause sind, wohnen sie während ihrer Schulzeit im Internat, wo sie neben den schulischen Fächern auch ein soziales Umfeld mit familiären Strukturen

erleben. Diese beinhalten neben dem Kochen auch Ämter wie die Reinigung der Zimmer oder das Tischdecken. Nebenbei verfügt die Schule über eine gute Infrastruktur. Sie hat eine gute Fussballmannschaft und eine Basketball- sowie Badminton-Einrichtung.

Die Schule wählt jedes Jahr eine aktive Schülervertretung, die als Bindeglied zwischen den Schülern und der Schulverwaltung fungiert. Diese Schülervertretung organisiert verschiedene Aktivitäten, um den Standard der Ausbildung von Mitschülern zu verbessern. Durch die Unterstützung ihrer Paten und Patinnen können die Schüler der 12. Klasse eine Bildungsreise nach Dharamsala unternehmen. Dort haben sie die Gelegenheit, Seine Heiligkeit den 14. Dalai Lama zu treffen, und werden von ihm unterwiesen. Sie erhalten dort auch die Möglichkeit, etwas über die tibetische Exilregierung und ihre Funktionen zu erfahren. Zusätzlich ist es für die tibetischen Schüler und Schülerinnen ein Erlebnis, das geistige Oberhaupt der Tibeter zu treffen. Für die Studenten der 12. Klasse ist dies eine grosse und bereichernde Erfahrung.



Ganden Tethong eröffnet das 6. TFF im Kino Houdini in Zürich

Filmfocus // 6. Tibet Film Festival in Zürich

Infolge der wachsenden Bekanntheit und des Erfolgs der letzten Jahre konnte das Tibet Film Festival dieses Jahr erstmalig in den Räumlichkeiten des Zürcher Kinos Houdini stattfinden. Auf dem Programm stand eine reichhaltige Auswahl an Filmen von tibetischen Filmschaffenden, die in Indien, Nepal, den Golfstaaten, der Schweiz oder natürlich in Tibet selbst spielen. Neben dem alljährlichen Kurzfilmwettbewerb zum Thema «Rückkehr» waren die Genres Dokumentarfilm, Spielfilm und Animationsfilm vertreten.

Von tibetfocus

Mit «Leaving Fear Behind» und «Tigernase» waren zwei Werke zu sehen, die bald zu den Klassikern des tibetischen Films gezählt werden dürfen, und dennoch gut besucht waren, weil sie noch immer zu beeindrucken vermögen. Dhondup Wangchen, tibetischer Amateurfilmemacher und Regisseur von «Leaving Fear Behind», zu dessen Ehren das Festival vor sechs Jahren ins Leben gerufen worden war, ist seit Juni 2014 wieder auf freiem Fuss. Die Organisatoren zeigten sich zuversichtlich, dass Wangchen trotz aktuellem Ausreiseverbot am nächsten Tibet Film Festival persönlich anwesend sein wird.

Besondere Erwähnung verdient daneben der Film «Vara: a Blessing» des tibetisch-bhutanesischen Regisseurs Khyentse Norbu: Das in Indien situierte Drama erzählt in ausdrucksstarken Bildern aus dem Leben der jungen Lila, die sich der Missbilligung ihres ganzen Dorfes aussetzt, als sie einwilligt, Shyam, einem werdenen Bildhauer aus einer tiefen Kaste, für seine Statue Modell zu stehen. Jenseits von Bollywood zeigt der Film ein Stück Alltagsleben in dörflicher Gemeinschaft und wirft einen durchaus kritischen Blick auf die Spannungsfelder der indischen Gesellschaft.

Als ebenso sehenswert erwiesen sich «Tibetan Guerillas in Exile» und «Khayr», beides Filme des in Indien lebenden Regisseurs Kalsang Rinchen, die in seiner Anwesenheit gezeigt wurden. Ersterer entstand im Rahmen von Rinchens Abschlussarbeit an der University at Buffalo und dokumentiert die Geschichte und die Aktivitäten der tibetischen Guerilla im indischen Exil. Die Dokumentation stützt sich auf historisches Material aus verschiedenen Archiven sowie

auf Aussagen von Zeitzeugen. Ganz anders präsentierte sich Rinchens zweiter Film «Khayr». Er erzählt die fiktive Geschichte von Abul Khayr und Tenzin Jigme, zweier junger Männer im heutigen Indien. Die Szenen spielen zur Hälfte auf einer Polizeistation, wo Tenzin verhört wird und den Aufenthaltsort seines Freundes Abul preisgeben soll. In raffiniert konstruierten Rückblenden wird in der zweiten Hälfte die Vorgeschichte aufgerollt. Je länger der Beamte Tenzin befragt, desto mehr beginnt dieser zu ahnen, wie wenig er seinen Freund Abul eigentlich kennt. Ein geschickt aufgebautes Drama über Freundschaft, das die Spannung bis zum Schluss aufrecht erhält, auch wenn an einigen Stellen Fragen offen bleiben.

Im Rahmen des Gesprächs im Anschluss an die Vorführung kam Kalsang Rinchen auch auf den tibetischen Film und seine Bedeutung zu sprechen. Er nennt die Suche nach der verlorenen Identität als gemeinsames Element des tibetischen Filmschaffens. Bezeichnenderweise hat «A Game to Remember» von Tashi Wangyal – der Gewinner des diesjährigen Kurzfilmwettbewerbes – im Unterschied zur Mehrheit der konkurrierenden Kurzfilme nicht Tibet zum Inhalt. Tibetische Filme, die nicht spezifisch tibetische bzw. asiatische Stoffe behandeln sind bis anhin in der Minderheit. Umso interessanter könnte dieses Terrain für tibetische Filmschaffende im Exil in Zukunft werden und ihnen ein breites Spektrum an Stoffen bieten, die noch darauf warten, aus tibetischer Perspektive umgesetzt zu werden. Ob und wie diese Verarbeitung gelingt, muss vorerst offen bleiben. Antworten darauf dürfen am Tibet Film Festival 2015 erwartet werden.



Loten Namling bei S.H. dem 14. Dalai Lama in Dharamsala und ...

Filmfocus // «Tibetan Warrior» – the true story of one man's fight for freedom

Der Kampf für Freiheit und Selbstbestimmung ist ein uralter Kampf. Meistens wird er mit Gewalt geführt – nicht so in Tibet, wo das tibetische Volk sich seit über sechzig Jahren gewaltlos gegen die illegale Besetzung Tibets durch die chinesische Regierung wehrt. Doch der gewaltlose Widerstand läuft ins Leere. In einer neuen, drastischeren Form des Protests übergiessen sich Tibeter mit Benzin und zünden sich an.

Loten Namling, Exil-Tibeter und Musiker ist tief erschüttert von den Selbstverbrennungen in seinem Heimatland. Er beschliesst deshalb, sich auf eine Reise zu begeben, die ihn erst quer durch die Schweiz und letztlich zurück an den Ort seiner Kindheit führt, ins nordindische Dharamsala. Dort angekommen trifft sich Loten mit Familienmitgliedern, Politikern, Aktivisten und macht sich kundig über die Geschichte Tibets, über die Politik Chinas, und die Rolle der demokratischen Länder des Westens im Kampf um Menschenrechte und Freiheit.

Die Bilder der Selbstverbrennungen lassen auch den Schweizer Regisseur Dodo Hunziker nicht kalt. Ernüchtert meint er: «Die Welt- und Schweizer Presse setzt andere Prioritäten. Und viele westliche Politiker auch. Mit China scheint man sich weitgehend zu arrangieren.» Während der Dreharbeiten wird dem Regisseur bewusst, welche Verzweiflung und Ohnmacht hinter jeder Selbstverbrennung steht.

Mit zunehmender Verzweiflung radikalisiert sich auch Loten immer mehr. Schliesslich landet er am Hauptsitz des Dalai Lama, verzweifelt um Rat suchend. Die Begegnung löst in Loten eine tiefgreifende Veränderung aus.

Der Regisseur möchte mit seinem Film ein Zeichen setzen gegen das Arrangement. Er weiss, dass er nicht die Welt verändern kann. Dennoch hofft er, dass der Film auch ein weiteres Publikum anspricht, das nicht direkt mit Tibet zu tun hat und es zu Diskussionen angeregt wird.

«Tibetan Warrior» ist eine Co-Produktion mit dem Schweizer Fernsehen. Eine Kurzversion von «Tibetan Warrior» wird in der Sendung DOK am 11. Februar 2015 um 22.50 Uhr zu sehen sein, die Vollversion in Kinos, auf DVD und online per Video on Demand (VOD). Es gibt eine englische und eine deutsche Fassung des Filmes.

«Tibetan Warrior» ist momentan in der Endphase der Postproduktion. Der Kino-Release in der Schweiz ist auf den 12. Februar 2015 festgelegt. Der internationale Release ist geplant für Mai 2015.

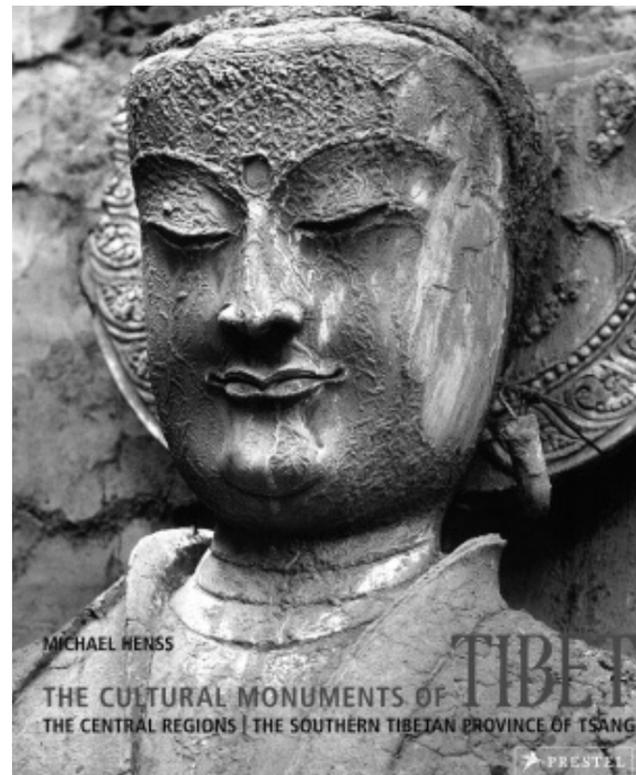
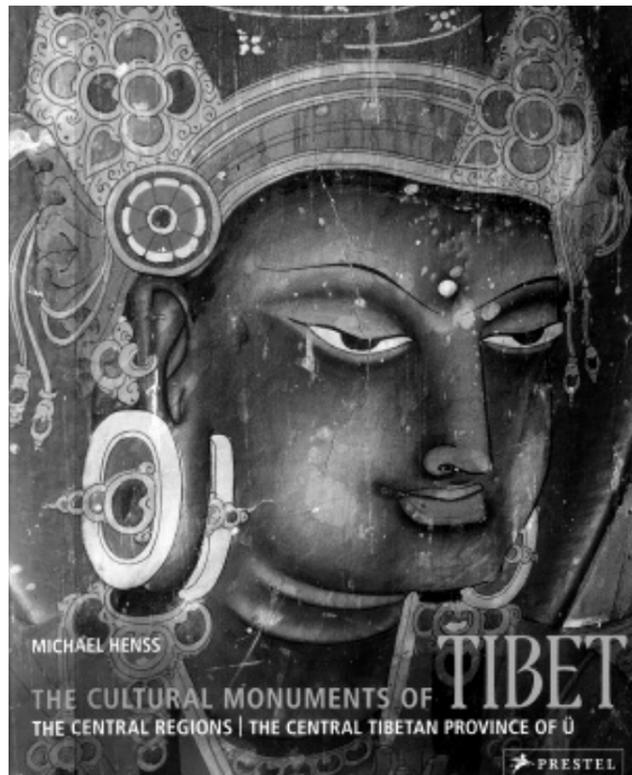
Mehr Details zum Film und einen Link zum Trailer finden Sie auf



... im Bundestag im Gespräch mit BR Johann Schneider-Ammann



Der «Tibetan Warrior»



Buchbesprechung // **Michael Henss: The Cultural Monuments of Tibet:
The Central Regions: The Central Tibetan Province of Ü, /
The Southern Tibetan Provinces of Tsang**

Von Peter Eisenegger

Das gewichtige (im doppelten Sinne) und einzigartige Werk über die Kulturdenkmäler Tibets ist wohl die umfassendste Beschreibung und Darstellung der heute sichtbaren materiellen Kultur Tibets. Unabhängig davon, ob es um Architektur, Malerei oder metallische Kunst geht: Das Buch enthält eine schier unglaubliche Fülle an Informationen. Der Autor hat das Werk in 18 Kapitel gegliedert, die meist eine geographische Zone umfassen, ausnahmsweise auch einzelne Klöster (Beispiel Shalu, Ralung oder Sakya). Es werden hier nicht nur die grossen und bekannten Stätten besprochen. Viele kleinere, aber historisch bedeutende Orte werden mit grosser Sachkenntnis in einen geschichtlichen und kulturellen Zusammenhang gestellt.

Michael Henss hat sich bei dieser Darstellung einerseits auf die eigene Feldforschung seiner Reisen abgestützt, andererseits über Jahrzehnte eine immense Literatur studiert und die Quellen ausgewertet. Dass sich das Werk auf die Gebiete Ü und Tsang beschränkt, ist angesichts der Details und der Tiefe der Informationen durchaus gerechtfertigt.

Historische Fotos und der gezeigte heutige Zustand vieler Bauten und Klöster erübrigen einen Kommentar. Die Verwüstungen der chinesischen Invasoren zwischen 1950 und 1975 machen oft sprachlos: Diese Dokumentation zeigt – auch wenn das wohl nicht

das eigentliche Ziel der Publikation sein mag – die unglaubliche Zerstörung eines Vierteljahrhunderts (ich bin mir bewusst, dass manche Zerstörungen auch andere Ursachen haben). Viele Rekonstruktionen und Wiederaufbauten wurden dokumentiert.

Der Autor, dessen Hauptinteresse die Kunstgeschichte des Himalaya-Raumes ist, beschreibt detailreich, wenn auch etwas technisch, was ein Reisender heute zu sehen bekommt (falls er die Orte überhaupt bereisen kann), wenn er sich ins Herz von Tibet begibt. Für den Daheimgebliebenen ist es eine virtuelle Reise, die für viele lange Winterabende (und mehr) zu einer schier unerschöpflichen Inspiration werden kann.

Die beiden Bände sind eine wahre Fundgrube für alle Tibetfreunde und Kunstinteressierte, sowohl Laien wie Fachleute: auch für solche, die glauben, schon fast alles zum Thema zu wissen ...

München 2014, Box mit 2 Bänden, 880 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarz/Weiss-Abbildungen, Karten, Diagramme, Zeichnungen, verschiedene Indices, Fr. 198.00

(GarudaBooks hat einige Exemplare an Lager, portofreie Lieferung info@garudabooks.ch)



Studium zum Dipl. Naturheilpraktiker Tibetische Heilkunde Exklusiv in der Paramed Akademie AG



In der Tibetischen Medizin betrachtet man den Menschen als Ganzheit von Körper, Geist und «Seele», denn inneres Gleichgewicht bedeutet Gesundheit, beziehungsweise aus Ungleichgewicht entsteht Leiden. Hierbei ist in erster Linie das Gleichgewicht der Nyepasum der 3 Energieprinzipien Lung, Tripa und Bedken gemeint. Das beinhaltet jedoch nicht nur das Gleichgewicht der Körperenergien, sondern auch der Psyche und des Geistes.

In diesem Lehrgang werden die Studierenden dazu aufgefordert, ihr Bewusstsein zu schulen, ihren Geist zu zählen und kreativ mitzuwirken. Die Buddhistische Lebensphilosophie wird als Medizinphilosophie verstanden und entsprechend gelehrt.

Die fundierte Fachausbildung in Tibetischer Medizin, Diagnostik, Psychologie und Therapie wird durch erweiternde Module in tibetischem Yoga und Vorlesungen zur tibetisch-buddhistischen Philosophie (inkl. angeleitete Meditationspraxis) ergänzt.

Der Lehrgang wird mit einer dreitägigen Medizin Buddha Klausur abgeschlossen. Dies gibt den Studierenden die Möglichkeit, in vertiefter Meditationspraxis und Mantrarezitation nach Innen zu schauen und ihre reine Motivation, ihre Heilkraft und ihr Mitgefühl zu stärken.

Ein kompetentes **Dozententeam** mit **Lama Kunsang Rinpoche, Dr. Tsering Amchi Tsultrim, Thomas Dunkenberg, Dr. Marian Kneisl, Gabriela Boudouar Ribeiro, Sonja Maric** und weiteren Dozenten mit verschiedenen Lebensläufen und Ausbildungshintergründen, widerspiegelt die Vielfalt und kulturellen Zusammenhänge auf dem Gebiet der Tibetischen Heilkunde und bringen diese den Studierenden näher.

Absolventen des Lehrgangs Dipl. NHP Tibetische Heilkunde können mit Menschen arbeiten, die vorwiegend an chronischen Beschwerden, Stress, einfachen psychosomatischen Krankheiten oder unkomplizierten akuten Erkrankungen leiden, sowie Menschen, die komplementärmedizinische Hilfe in Anspruch nehmen wollen, betreuen.

Im Oktober 2015 schliessen bereits die meisten der 13 Studenten aus dem Pilotprojekt Diplomierter Naturheilpraktiker Tibetische Heilkunde mit ihrer Diplomarbeit ab.

Der Lehrgang «Dipl. NHP Tibetische Heilkunde» entspricht den Richtlinien und Ausbildungsanforderungen des Erfahrungsmedizinischen Registers EMR.

Paramed AG • Haldenstrasse 1 • 6340 Baar
041 768 20 60 • info@paramed.ch • www.paramed.ch

Medienfokus //

Tibet-Informationen der GSTF vom 7. November 2014 von Dr. Uwe Meyra

Protest gegen unfaire Preise für Land

Allen Repressionen zum Trotz haben am 3. November Tibeter und auch einige in der Region lebende Chinesen in Sangchu im Nordwesten Tibets in der Provinz Gansu gegen unfaire Preise für den Kauf von Land durch die Lokalregierung protestiert. Fotos, die ICT zugespielt wurden und Amateurvideos, zeigen Demonstranten mit einem Banner und von Sicherheitskräften errichtete Barrikaden, die den Marsch der Demonstranten vom Versammlungsort zum Regierungsgebäude unterbinden sollten. Der Protest richtete sich gegen unfaire Preise beim Kauf von Land, das Tibetern gehörte, durch die Behörden; diese hätten Preise für den Landkauf bei mehreren Gelegenheiten nach Gutdünken zu ihren Gunsten verändert. Die Landkäufe sind zu sehen im Kontext der Umsiedlung von Nomaden im Rahmen der Kampagne «Ein neues sozialistisches Landleben aufbauen». Ein Amateurvideo zeigt die Demonstranten, unter ihnen auch Frauen und Kinder, wie sie den Sicherheitskräften ihr

konfisziertes Banner wieder entreissen, dazu hört man aus einer Gruppe von Tibetern und Sicherheitskräften Rufe, dass Letztere mit Schlagstöcken prügeln.

Schülerprotest gegen Sprachunterricht

Anlässlich eines offiziellen Meetings über den Sprachunterricht in Schulen haben am 1. November über 100 tibetische SchülerInnen gegen die Verdrängung ihrer Sprache demonstriert. Die Regierung hatte am 29. Oktober in Dzooge in der Präfektur Ngaba einen Workshop abgehalten. Dort sei unter anderem der Vorschlag diskutiert worden, in Schulen zwei Leistungsniveaus pro Klassenstufe einzuführen. Die Schüler fürchteten, dass durch ein elitäres Konzept die schwächeren Leistungsstufen keine Weiterbildungs- und Berufschancen mehr hätten. Ausserdem richteten sich die Proteste gegen das Konzept des «bilingualen Unterrichts». Was auf den ersten Blick wie ein Konzept zur Gleichberechtigung von chinesischer und tibetischer Sprache im Schulunterricht aussieht, bedeutet in der Realität, dass Chinesisch erste Unterrichtssprache wird und Tibetisch auf das Niveau von Fremdsprachenunterricht degradiert wird.

Der Protest entstand, nachdem ein Offizieller einen Vortrag gehalten und sich über das geringe Bildungsniveau unter tibetischen Nomaden beklagt hatte. Die Schüler riefen Slogans wie «Gleichheit der Sprachen» und «Lieber hundert helfen als einem».

Tibeter erhalten Gefängnisstrafen wegen «Hilfe zur Selbstverbrennung»

In der Präfektur Ngaba wurden acht Tibeter, von denen drei namentlich bekannt sind, zu Gefängnisstrafen von bis zu 5 Jahren verurteilt, weil sie Hilfe zu einer Selbstverbrennung geleistet hätten, was vom Gericht als «Mord» gewertet wurde. Unter den Verurteilten befindet sich mit einer dreijährigen Haftstrafe Dolma Tso. Diese hatte nach Angaben ihres im Exil lebenden Bruders lediglich dabei geholfen, den verkohlten Körper in ein Fahrzeug zu laden. Kunchok Tseten, ein 30-jähriger Vater zweier Kinder, hatte sich am 3. Dezember 2013 in Meruma in Ngaba angezündet und war auf der Fahrt in ein Spital gestorben.

Quellen: ICT; Phayul; Radio Free Asia RFA.

Weitere Nachrichten auf tibetfocus.com

Veranstaltungen

Januar 2015

Sa 03.01., 09.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

Sa-Chöd Duechen, Sakya Panditas

Jahrestag, Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge. Tibet-Institut Rikon

So 04.01., 14.30 bis 16.00 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Unkostenbeitrag Fr. 15.– Tibet-Institut Rikon

Do 08.01., 19.30 bis 21.00 Uhr

Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche

Einführung in den tibetischen Buddhismus und Meditation. Unkostenbeitrag Fr. 20.– Kulturzentrum Songtsen House

Sa 10.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Leid und Glück verwandeln – Geistesschulung (Lojong) des grossen Yogi Dodrupchen Tenpe Nyima

(Teil 1 von 4), Belehrung mit dem Ew. Abt Geshe Lharampa Thupten Legmen. Unkostenbeitrag Fr. 40.– Tibet-Institut Rikon

So 11.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Madhyamakavatara (Tib. Umajugpa)

(Teil 1 von 3), Erklärung und Meditation des mittleren Weges mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Unkostenbeitrag Fr. 20.– Tibet-Institut Rikon

FR, 16.01, 19.30 bis 21.00 Uhr

Tibetische Hochtäler in Nepal – Bildervortrag von Claudia Schmid

Eintritt: Fr. 15.– Kulturzentrum Songtsen House

Sa 17.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Leid und Glück verwandeln – Geistesschulung (Lojong) des grossen Yogi Dodrupchen Tenpe Nyima

(Teil 2 von 4), Belehrung mit dem Ew. Abt Geshe Lharampa Thupten Legmen. Unkostenbeitrag Fr. 40.– Tibet-Institut Rikon

So 18.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Madhyamakavatara (Tib. Umajugpa)

(Teil 2 von 3), Unkostenbeitrag Fr. 20.– Tibet-Institut Rikon

Herstellung eines «Mandala der 16 Arhats» im reformierten Kirchgemeindehaus Magden/AG durch Mönche aus Mustang
So, 18. Januar 2015, 15.00 Uhr

Anfangszeremonie

So, 25. Januar 2015, 14.00 Uhr

Erklärung

So, 25. Januar 2015, 15.00 Uhr

Schlusszeremonie

Öffnungszeiten täglich 09.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr (Donnerstag bis 20.00 Uhr), Eintritt frei, Kollekte
Schulverein Lo-Manthang und Reformierte Kirchgemeinde Magden/AG

Sa 24.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Shantideva's «Eintritt in die Lebensweise der Bodhisattvas» – Bodhisattva Charyavatara (Teil 1), Vortrag mit dem Ew. Geshe Lharampa Jampa Raptan. Unkostenbeitrag Fr. 30.– Tibet-Institut Rikon

So 25.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Madhyamakavatara (Tib. Umajugpa)

(Teil 3 von 3), Erklärung und Meditation des mittleren Weges mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Unkostenbeitrag Fr. 20.– Tibet-Institut Rikon

Fr 30.01., 19.30 bis 21.00 Uhr

Befreiung durch Sehen – die grosse Thangka-Zeremonie in Tibet, Von Dr. Michael Henss, Eintritt: Fr. 15.– Kulturzentrum Songtsen House

Sa 31.01., 14.30 bis 16.00 Uhr

«Parting from the Four Attachments» by Manjushri

Ven. Lopön Ngawang Tangay explains this authentic and profound teaching. It explains how to give up attachment to this life.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon

Februar 2015

So 01.02., 14.30 bis 16.30 Uhr

Einführung in die Drugpa-Kagyü-Tradition

(Teil 1 von 3), Vortrag mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Die Drugpa-Tradition entwickelte sich um 1100 n. Chr. und ist heute Staatsreligion in Bhutan und Ladakh. Unkostenbeitrag Fr. 20.– Tibet-Institut Rikon

So 15.02., 14.30 bis 16.30 Uhr

Einführung in die Drugpa-Kagyü-Tradition (Teil 2 von 3), Unkostenbeitrag Fr. 20.– Tibet-Institut Rikon

Do 19.02., 09.30 – 11.30 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Losar –

Das Tibetische Neujahrsfest

Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge. Tibet-Institut Rikon

So 22.02., 14.30 bis 16.30 Uhr

Einführung in die Drugpa-Kagyü-Tradition (Teil 3 von 3), Unkostenbeitrag Fr. 20.– Tibet-Institut Rikon

Sa 28.02., 14.30 bis 16.30 Uhr

Leid und Glück verwandeln – Geistesschulung (Lojong) des grossen Yogi Dodrupchen Tenpe Nyima

(Teil 3 von 4)

Belehrung mit dem Ew. Abt

Geshe Lharampa Thupten Legmen.

Unkostenbeitrag Fr. 40.–

Tibet-Institut Rikon

März 2015

So 01.03., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 15.– Tibet-Institut Rikon

So 01.03., 16.30 bis 18.30 Uhr

Heilkraft der Hände

Loten Dahortsang erörtert Tsalung, eine kraftvolle Technik der Energieheilung, die seit Generationen von Yogis in den Bergen Tibets weitergegeben wurde. Unkostenbeitrag Fr. 40.– Tibet-Institut Rikon

Tibet-Institut Rikon

Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon
Tel. 052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung. Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

Mi 04.03., 09.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Milarepa Duechen, Kagyü-Feiertag, Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge. Tibet-Institut Rikon

Do 05.03., 09.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Cho-Trul Duechen, Buddhas Wundertaten

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge. Tibet-Institut Rikon

Do 05.03., 19.30 bis 21.00 Uhr

Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche

Einführung in den tibetischen Buddhismus und Meditation
Unkostenbeitrag: Fr. 20.–
Kulturzentrum Songtsen House

Do 05.03., 19.00 bis 20.30 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Unkostenbeitrag Fr. 15.– Tibet-Institut Rikon

Fr, 06.03., 19.30 bis 21.00 Uhr

Tibetisches Essen für das Nomadenprojekt in Osttibet

Projekt des Vereins Tschutig Gyatso
Anmeldung: info@tibethilfsprojekt.ch oder 044 400 55 59, Beitrag fürs Essen: Fr. 25.– Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 07.03., 19.30 bis 21.00 Uhr

In Vaduz, Liechtenstein

Tibetische Literatur – Lesung von Alice Grünfelder, Verein Tibet-Unterstützung Liechtenstein, Eintritt: Fr. 15.–

So 08.03., 14.30 bis 16.30 Uhr

The Practice of Vajrasattva Purification

Ven. Lopön Dekho teaches the tantric Vajrasattva practice which benefits the purification of mind from negative karma. Unkostenbeitrag Fr. 15.– Tibet-Institut Rikon

Kulturzentrum Songtsen House

Albisriederstr. 379, CH-8047 Zürich
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58
PC 87-737299-0, info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

Fr 13.03., 19.30 bis 21.00 Uhr

Neue Strassen, alte Wege – Händler, Yaks und chinesische Lastwagen im Himalaja

Bildervortrag von Martin Saxer, Fr. 15.– Kulturzentrum Songtsen House

Sa 14.03., 14.30 bis 16.30 Uhr

Leid und Glück verwandeln – Geistesschulung (Lojong) des grossen Yogi Dodrupchen Tenpe Nyima

(Teil 4 von 4), Unkostenbeitrag Fr. 40.– Tibet-Institut Rikon

So 15.03., 14.30 bis 16.30 Uhr

The Three Levels of Perception by Mahasiddha Virupa

Ven. Lopön Ngawang Tangay teaches the Indian Buddhist Master Virupa's text, well known to all great scholars and practitioners in Tibet. Unkostenbeitrag Fr. 15.– Tibet-Institut Rikon

Sa 28.03., 19.30 bis 21.00 Uhr

Film von Zhu Rikun:

Das Dossier von Tsering Woesser

Tsering Woesser ist die unerschrockene Stimme Tibets, Eintritt: Fr. 15.– Kulturzentrum Songtsen House

Sa 28.03., 16.30 bis 18.30 Uhr

Tibetische Mantra-Praxis

Der Ew. Lama Gendün Gyatso überträgt kostbare Heilmantras auf die Teilnehmer und erklärt deren Anwendung im Alltag. Unkostenbeitrag Fr 30.– Tibet-Institut Rikon

Regelmässig

Dezember bis Ende März 2015

Tibet-Karikaturen von Wolf Altorfer

Die Ausstellung ist offen während den Anlässen
Kulturzentrum Songtsen House

So 07.12, 04.01., 01.02., 01.03., 05.04., 10.00 bis 11.00 Uhr

Klangmeditation heisst verbunden sein zwischen Himmel und Erde.

geführt von Roger Nyima Hollenstein (www.sonnenklang.ch)
Kurskosten: Fr. 30.–
Kulturzentrum Songtsen House

Täglich ausser Sonntag,

07.00 bis 07.45 Uhr

Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge
Tibet-Institut Rikon

Mi 07.01. (und dann am 21.01., 11.02., 25.02., 11.03. und 25.03.), 19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin.

Neue Anfänger sind willkommen. Bitte um Anmeldung an info@tibet-institut.ch
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Jeden Montag, mit gewissen Ausnahmen, 19.00 bis 21.00 Uhr

Kurs in tibetischer Sprache und Schrift (Anfänger)

Von und mit Tsewang Tseringsang;
Kontakt: tsewang.namgyal12@yahoo.de
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Dienstag, 19.15 bis 20.45 Uhr

Lu Jong – Heilyoga aus Tibet

mit Karin Waller
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Mittwoch, 19.00 bis 21.00 Uhr

Kurs in Tibetischer Sprache und Schrift (Neuer Kurs für Anfänger)

Lobsang Zatul, Kontakt: Zatul@gmx.ch
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Samstag 8.00 bis 17.00 Uhr und teilweise am Sonntag (mit gewissen Ausnahmen)

Tibetischkurs für tibetische Kinder

Anmeldung: t.ngingthatshang@gmail.com.
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr

Deutschkurs Nyima

Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet und anderen asiatischen Ländern.

Kontakt: 079 225 23 44 oder
E-Mail: deutschkurs@songtsenhouse.ch
Kulturzentrum Songtsen House



Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf

ཨོ་ཨོ་ཨོ་ཨོ་ཨོ་ཨོ་ཨོ་ཨོ་ཨོ་ཨོ་
tibetfocus.com

Sektionen GSTF

Treffen der GSTF-Sektion Nordwestschweiz

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

Mo, 05.01., 02.02., 02.03., 13.04.2015

jeweils um 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr im «Unternehmen MITTE», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

Generalversammlung der Sektion Nordwestschweiz (gleicher Ort):

Sa, 17.01.2015

17 Uhr bis ca. 22 Uhr

Weitere Auskünfte erteilt die Sektionsleitung:

Barbara Hess, 061 322 70 46

barbara.hess@hispeed.ch

Margrit Schmied, 079 312 95 22

margrit_schmied@bluewin.ch

Treffen der GSTF-Sektion Bern

Tibet-Interessierte melden sich bei Frau Kira Amman, sektionsleitung-be@gstf.org.

Die nächsten Sitzungsdaten sind am

Do, 05.02., 16.04.2015

um 19.00 Uhr an der Thunstrasse 38 in Bern.

Treffen der GSTF-Sektion Zürich

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Sektionstreffen eingeladen:

Di, 03.02., 03.03., 07.04. und 05.05.2015

jeweils um 19.00 Uhr im Restaurant Himalaya an der Ackerstrasse 52 in Zürich statt. Weitere Auskünfte erteilen die Co-Sektionsleitung:

Solveig Muggli und Rinzin Lang

sektionsleitung-zh@gstf.org



Treffen der GSTF-Sektion Mittelland

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

Do, 18.12.2014

18.00 Uhr

Do, 22.01., 26.02., 26.03.2015

jeweils ab 19.00 Uhr im Restaurant Aarhof, Frohburgstrasse 2, Olten

Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Co-Sektionsleitung:

Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31,

Mobile 079 528 32 36,

christina.ackermann@gmx.ch oder

Yangchen Büchli, Tel. 056 290 23 90

yangchen.buechli@bluewin.ch



Seine Eminenz der

7. Dzojchen Rinpoche

2015 in der Schweiz

Öffentliche Vorträge

Basel, 24. März 2015, Restaurant Seegarten, Münchenstein

Zürich, 25. März 2015, Volkshaus Zürich

Chur, 27. März 2015, Hotel Drei Könige Chur

Beginn: 19.30 Uhr, Eintritt: 25.– Fr./18.– Fr.

Ermächtigung und Belehrung

Samstag, 28. März 2015, Hotel Drei Könige Chur

Beginn: 10.00–16.00 Uhr, Eintritt: 110 Fr./80 Fr.

Dzojchenretreat

Hotel Waldegg, 29. März–3. April 2015

Flumserberg/SG Details und Informationen unter dzojchenretreat@shenpensuisse.org events@shenpensuisse.org, www.shenpensuisse.org

Sektion Ostschweiz

Gemeinsames Momo kochen am

Sa, 10. Januar 2015

ab 17.00 Uhr, Interessierte sind willkommen und melden sich an bei der Co-Leitung:

Veronika Koller: 079 717 56 13

Zakay Reichlin: 071 994 22 27

sektionsleitung-sg@gstf.org

Tibet-Stammtisch in Luzerner STF

Mi, 14.01., 11.02., 25.03.2015

jeweils ab 19.30 Uhr im Restaurant Waldstätterhof an der Zentralstrasse in Luzern.

Auskünfte erteilt Gabriela Hofer:

sektionsleitung-zs@gstf.org, 041 240 76 82



tibetfocus 127, März 2015
Redaktionsschluss 1. März 2015



Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf <http://tibetfocus.com/agenda/>



Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Noémie Burger, Chodar Kone, Ursula Sager, Dorothee Soltermann, Stefan Spörri, Salomé Müller, Norzin-Lhamo Dotschung, tf@gstf.org. **Tibetische Übersetzung:** Kunga Tethong. **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Kerstin A. Paul, koach@gmx.de **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Jigmi Losinger, j.losinger@vtje.org **Illustrationen:** Wolf Altorfer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC®-zertifiziert **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4 Mal jährlich **Auflage:** 3150 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, buero@gstf.org, www.gstf.org. Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com